

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halb-jährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes ein-mal einseitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh  
Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4.  
Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlags-Handlung des Blattes w d allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluß für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offen-Reclamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurück-gegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

## Der Feind des ehrlichen Gewerbes.

In dem gegenwärtig durch die socialen Begleiterscheinungen zugespitzten Kampfe des Mittelstandes um seine Existenz, gegen die einestheils von dem fabrikmäßigen Erzeuger, andererseits von einem dem Mittelstande feindlich gegenüberstehenden Proletariat das schwerste Geschick aufgeboden wird, ist es wohl angezeigt, schrieb die „Deutsche Wehr“, dem Angegriffenen auch jenen Feind zu zeigen, der, in den eigenen Reihen stehend, als der gefährlichste bezeichnet werden muß: den unreellen Gewerbsmann, den unlauteren Wettbewerb im Geschäftsleben.

Treu und Glauben waren in der Vergangenheit die Stütze von Handel und Gewerbe, die eiserne Stütze im geschäftlichen Verkehr. Daß diese Stütze wankend geworden ist in der Gegenwart, kann leider niemand bezweifeln und aller ehrlich und treu gesinnten Elemente im Handels- und Gewerbeleben Aufgabe ist es, diese Stütze für die Zukunft wieder zu befestigen. Aber wie manches im Leben Betrug ist, was nach dem Strafgesetzbuch nicht als Betrug bestraft werden kann, weil es nicht alle gesetzlichen Merkmale des Betruges trägt, so ist auch manches im Leben ein verurtheilenswerter, unlauterer Wettbewerb, ohne daß es von dem hierauf bezüglichen Gesetz getroffen wird. Die Mächte dieses Reges sind zu sein, als daß sie nicht zerrissen werden könnten. In letzter Zeit haben bedeutende Firmen, z. B. die Sächsische Nähfadefabrik Herrn. Diagowity in Chemnitz usw. öffentliche Erklärungen erlassen, in welchen sie dagegen protestieren, daß „gewisse Detailfirmen“ ihre aus zweiter Hand gekauften Fabrikate zu „empörenden Schleuderpreisen“ anbieten, zu Preisen, die „etwa zwei Drittheile der Anschaffungskosten decken“ usw. Ist ein solches Gebaren, wie es von diesen Firmen mit Recht in dankenswerter Weise gebrandmarkt wird und nicht oft genug an den Pranger gestellt werden kann, etwa kein unlauterer Wettbewerb? Jeder Geschäftsmann, welcher in die Geheimnisse dieser verwerflichen Manipulationen eingeweiht ist, wird diese Frage ohne weiteres bejahen.

Handelt es sich doch bei diesen unsauberen Manövern um weiter nichts, als darum, in den zu unglücklich niedrigen Preisen angebotenen Waren ein Lockmittel, einen Köder zu besitzen, welcher das Publicum anziehen und anderen Geschäften abwendig machen soll. Und das Publicum läßt sich leider nur allzuleicht täuschen. Man glaubt, daß in einem Geschäft, wo ein Artikel so erstaunlich billig ist, überhaupt alles billig ist, und läßt sich Sand in die Augen streuen. Gerade das umgekehrte Verhältnis ist der Fall. Was der „coulante, uneigennützig“ Geschäftsmann infolge der verwerflichen Schleuderpreise an dem einen Artikel zusetzt, das schlägt er nothgedrungen bei den anderen Artikeln drauf und den entgangenen Gewinn noch extra dazu. So wird das

Publicum in gewissenloser Weise von diesen Schleudern hintergangen, ohne daß diese gesetzlich zu fassen und in Strafe zu nehmen sind. Sie scheren ihr Schäpchen mit straflosem, unlauterem Wettbewerb. Es wird heute so viel als grober Unfug gekennzeichnet und unter den Uebertretungen strafgerichtlich geahndet.

Gerade beim unlauteren Wettbewerb liegt aber ein folgenschwerer, grober Unfug vor, aber dieser grobe Unfug ist straflos. Er schlüpft glatt durch die Hand des Gesetzes. Es bleibt also nur Eins übrig, um den unlauteren Manipulationen den Garaus zu machen, eine öffentliche Warnung an das Publicum ergehen zu lassen, um es vor weiteren Schädigungen zu bewahren.

Es soll besonders das Publicum vor jenen Schleudern gewarnt werden, die unter dem Lockmittel billiger Preise für einen Artikel das Publicum ausbeuten, indem sie ihm in anderen Artikeln minderwertige Waren und theuere Preise stellen. Das Publicum möge bedenken, daß jede Schleuderei etwas Unsolides ist, und daß von einer Firma, die sich in einem Artikel zum Schleudern erniedrigt, überhaupt nichts Gutes mehr zu erwarten ist. Eine solche Firma verdient kein Vertrauen mehr. Sie verletzt Treu und Glauben. Möge das Publicum endlich einmal zu der Einsicht gelangen, daß es da am besten bedient wird, wo reelle Geschäftsgrundsätze walten und Treu und Glauben den ganzen Verkehr beherrscht! Dann wird den unlauteren Manipulationen von selbst der Garaus gemacht werden, dann werden auch die Schleudern von selbst ihre betrügerischen Manöver einstellen, weil sie bei dem Publicum, das sie durchschaut, ihre Rechnung nicht mehr finden, dann wird eine Säuberung im geschäftlichen Leben vor sich gehen.

### Ein Landtagbild.

Am Mittwoch heller Glanz, Seide und Sammt, Brillanten und Orden, lächelnde Gesichter und laute Freude im Rugartensaale, weiter ein „reichbesetztes Buffet“, am Eingange der festlich beleuchteten Räume, der Herr Landeshauptmann als Gastgeber; am Donnerstag während der Sitzung des Landtages ein anderes, schreckliches Bild: Oben sitzt, noch sichtlich erschöpft von den Anstrengungen des Vorabendes, der Herr Landeshauptmann, unten ver-langt, wie das in Brünn erscheinende „Deutsche Blatt“ schrieb, ein tschechischer Redner als dringendes Bedürfnis die Errichtung eines tschechischen Gymnasiums in Wischau. Da geht eine Seitenthür des Saales auf, ein ärmlich gekleidetes Weib mit einem Säuglinge am Arme erscheint und hielt, getrieben von Verzweiflung, eine tschechische Ansprache an die Abgeordneten. „Erbarmet Euch meiner, ich bin eine Lehrersfrau, ich muß verhungern, wenn Ihr mich nicht unterstützt!“ Laut spricht sie, sie schreit die Worte förmlich hinein in die Menge der von ihren Sätzen sich erhebenden Abgeordneten; der Landes-

hauptmann merkt endlich, daß etwas Ungewöhnliches geschehen, er fordert die Ordner auf, einzuschreiten. Es gab uns einen Stich ins Herz, als das arme Weib hinausgeschleppt wurde. Und als sie hinter dem rothen Vorhange verschwunden war, da tauchte eine neue Zimmergestalt, der Gatte der Herausbeförderten auf; die schwarzen Augengläser, die der entlassene Lehrer trägt, sie verkünden das Unglück, das die Familie betroffen. — Am Mittwoch bis in die Morgenstunden heller Glanz, reiches Silberzeug, Orden und Brillanten, Speisen und Getränke, daß die Tische sich biegen, am Donnerstag das allgemein herrschende Glend in einem Bilde vorgeführt, wie es drastischer nicht gedacht werden kann. Was mag das „Repräsentations-Souper“ im Rugartensaale gekostet haben? Jedenfalls mehr, als eine arme, ins Unglück gerathene Lehrersfamilie in zwei Jahren aufzuzehren imstande ist. — Als Abg. Dr. Schilensky am Donnerstag eine uralte Geschichte nach der anderen im Landtage anzählte, Geschichten, die schon die alte Blaschkin nicht mehr glaubt, da riefen einige tschechische Abgeordnete in einensort: „Hört! Hört!“ Die Herren sind offenbar keine Zeitungs-leser, sonst wären sie ruhig geblieben. Abg. Dr. Schilensky gab sich gleichzeitig als strammer Antisemit zu erkennen; seine diesbezüglichen Ausführungen schienen dem nahe sitzenden Abg. Dr. Stransky sehr unangenehm zu sein, er lächelte zwar, aber es war so eigenthümlich teuflisch dieses Lachen und als der Redner schloß, befand sich Abg. Dr. Stransky nicht unter jenen, die dem tschechischen Dauerredner — seine Epistel dauerte 2¼ Stunden — ihren Dank und ihre Anerkennung aussprachen.

### Gegen die Sprachenverordnungen.

Klagenfurt, 29. Jänner. In der heutigen Sitzung des Landtages wurde über folgenden von den Abgeordneten Döb, Dr. Josef Lemisch, Dr. Steinwender, Tschernigg und Genossen eingebrachten Antrag verhandelt: „1. In dem der Landtag der Ueberzeugung Ausdruck gibt, daß die im April 1897 von der Staatsregierung erlassenen Sprachenverordnungen ungesetzlich sind, daß sie eine Beleidigung und Schädigung des ganzen deutschen Volkes in Oesterreich bilden und deren weiterer Bestand nicht nur die Wiederherstellung geordneter, verfassungsmäßiger Zustände hindert, sondern auch noch die große Gefahr in sich schließt, das gesamtstaatliche Interesse des Reiches zu gefährden und Zustände zu schaffen, welche geeignet sind, schwere Gefahren für die Interessen und den Bestand des Reiches herbeizuführen, wird die k. k. Regierung aufgefordert, die Sprachenverordnungen vom April 1897 sofort aufzuheben. 2. Der Landesausschuß wird beauftragt, diesen Beschluß des Landtages der k. k. Regierung unverzüglich zur Kenntnis zu bringen.“ Der Antrag wurde mit allen gegen zwei clericale und drei slovenisch-nationale Stimmen angenommen.

## Auf Flügeln der Liebe.

Von Roby Jones.

Eine verdammte Geschichte war's, das stand fest, wenn überhaupt etwas feststand auf Erden. Eine ganz verdammte Geschichte.

Es gibt nämlich nichts Dümmeres für 'nen Mann, als das Zeug, hm, wie nennt man's doch: Die Schüchternheit.

Und Bill sah's ein, blieb's aber doch, blieb schüchtern wie ein Mädchen, das immer roth wird, selbst dort, wo's gar nichts roth zu werden gibt.

Sie und da nun beschloß er allerdings, sich einen Ruck zu geben, 's blieb aber nur beim Beschluß und zur Hauptsache, zum Ruck kam es nie. Gerade jetzt aber wäre dieser Ruck so recht vonnöthen gewesen, denn heute . . . heute fuhr sie fort, heute mit dem Zehnhr-zuge — 10 Uhr 11 — verließ sie Jacksonville und kehrte nach Detroit zurück.

Um 10 Uhr 11 und jetzt war es 9 Uhr 10. Und wenn er diese 59 Minuten verpaßte, dann war's aus und ade mit seinem Glück für immer; wenn er sich jetzt nicht den Ruck gab, den bewußten, dann war sie für ihn verloren. Sie.

Wer „Sie“ war? Wer sonst als das schönste, reizendste, lebenswürdigste, entzückendste Mädel, dessen Fuß nur je den Strand von Jacksonville betreten hatte. Ein Mädel, in das man sich verlieben mußte; und je nun, was er mußte, das that Bill Rodgers stets und zwar ganz gründlich.

Er war also in Miß Bell Strooth ganz gründlich verliebt, hatte aber nie den Muth gefunden, ihr dies zu

sagen. Das heißt, gefunden hatte er ihn schon, aber stets nur dann, wenn sie fort war, und da konnte er ihm nichts nützen.

Heute aber, jetzt . . . Nein jetzt wollte er die Gelegenheit nicht verpassen und wenn's auf dem Bahnhof war, aber heute würde die Liebeserklärung gemacht.

Und mit diesem festen Entschlusse machte er sich auf den Weg.

Daß er das Vorbeigehen an einem Blumenladen dazu benutzte, um einen prächtigen Blumenstrauß zu kaufen, daß er sich mit diesem in ein Cab warf und nach dem Bahnhofe fuhr, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden. Ebenjowenig braucht es erwähnt zu werden, daß ihn für das schöne Bouquet der herzlichste Dank und ein liebevoller Blick wurde, mehr aber auch nicht, denn . . .

Denn Bill hatte natürlich wieder kein Wort vorgebracht, konnte auch nicht, denn der Schaffner drängte im selben Momente: „Einsteigen, einsteigen.“

„Nochmals herzlichen Dank“, ein Druck ihres kleinen niedlichen Händchens, dann ein Oeffnen der Coupeethür, und . . .

„Oh“, rief sie aus „Sie hier, Mr. Brown?“

Wie ein Donner Schlag traf dieses Wort unseren Bill. „Wie, Brown sah darin? James Brown, der freche Kerl, der Miß Strooth auf Leben und Tod die ganze Zeit über den Hof gemacht hatte, und der sollte jetzt mit ihr allein in einem Coupee die Fahrt mitmachen und . . .“

Nein, das sollte er nicht. Und Bill Rodgers sprang auf den Tritt, wurde aber im selben Momente zurückgerissen:

„Herr, sind sie verrückt?! Der Zug ist ja schon im Wehen.“

Und so war's. Da fuhr er hin, schneller und immer schneller und entführte ihm sein Glück, sein Leben, alles . . .

„Na, was starrst denn Du dem Zuge so nach, ist doch nichts Besonderes daran, schäk' ich.“

Harris war's der das sagte. Harris vom „Elektra-club“ von Jacksonville, der beste Fahrer von Michigan. Bill Rodgers sah auf.

„Da?! und wie ein Hoffnungsschein zuckte es auf, als er auch Hemphins, Beley und Moore sah, die in vollem Radfahrtrief mit Harris auf dem Perron standen.

„Du! Sag' mal. Könntet Ihr . . . könntet wir . . . Ihr habt doch euer Tandem hier?“

„Selbstverständlich.“

„Könntet wir den Zug da, der eben fortging, noch einholen? Ja oder nein.“

„Hm. Wart' mal. Strecke macht bis Dunroe eine Curve, Landstraße auch, aber der Abkürzungsweg . . . ja es geht. Wir könnten ihn in Dunroe kriegen. Aber weshalb?“

„Weshalb? Dummkopf, weil ich aushalten will.“

„Aushalten? wie so?“

„Frage nicht lange. Aushalten um die Hand von Miß Bell, die dort im Zuge mit Brown in einem Coupee fährt und die er mir sonst wegknappt.“

„Nie“, sagte nun Harris. „Kommt Kinder. Elektra für immer, wollens der Eisenbahn zeigen, was Radfahren heißt.“

Ein Akademikertag.

Am 29. Jänner fuhrn 900 deutsche Studenten der Prager Hochschulen mit einem Sonderzuge nach Leitmeritz, wo sich auch viele Mitglieder des Professoren-Collegiums, darunter der Rector der Universitat, Prof. Ulbrich, und der Prorektor der Technik, Prof. Mikulaschek, einfanden. Zum Vorsitzenden der Versammlung, die um 3 Uhr nachmittags begann, wurde der Abgeordnete Dr. Funke gewählt. Nachdem dieser eine zündende Ansprache gehalten hatte, ergriff zuerst der Student Herzl das Wort, um u. a. zu sagen, dass angeichts des maßlos ausgebrochenen Fanatismus der Tschechen alle Deutschen zu erklären hätten: Bis hierher und nicht weiter! — Rector Ulbrich hob die Einigkeit zwischen dem Lehrkörper und der Studentenschaft hervor. — Der Rector der Technik gab die Erklärung ab, die Professoren seien nicht als Statisten zum akademischen Tag gekommen, sondern um mitzuhelfen in dieser schweren Stunde. — Dr. Hetsch aus Leipzig sprach im Namen der reichsdeutschen Studenten und sagte u. a.: „Sie wissen, wir stehen Ihnen zur Seite, und wir wissen, dass unsere Brüder aus der Ostmark sich als treue Volksgenossen jederzeit bewähren werden. Sei standhaft, trotz jedem Streich, harre aus, Deutschösterreich!“ — Student Brecher erstattete Bericht über die Vorfälle in der böhmischen Landeshauptstadt und stellte die Forderung auf: Los von Prag! Die Versammlung nahm darauf einstimmig folgende Entschliessung an:

„Die Verlegung der beiden deutschen Hochschulen von Prag auf deutsches Gebiet in Böhmen ist mit allen gesetzlichen Mitteln von allen maßgebenden Factoren, besonders von den deutschen Abgeordneten, sofort anzustreben; jedoch haben die deutschen Hochschüler insofern in Prag auszuharren und ist für den zahlreichen Besuch beider Hochschulen Sorge zu tragen, als die Verlegung nicht erfolgt ist, unter der Voraussetzung, dass den deutschen Hochschulen alle akademischen Rechte gewährt und verbürgt werden.“

Die auf das Verbot des Farbentragens in Prag abzielende Entschliessung hat folgenden Wortlaut: „Der Besuch der Vorlesungen an den Prager deutschen Hochschulen ist einzustellen, falls nicht bis Montag (31. Jänner) mittags 12 Uhr das ungefehlte Verbot des Farbentragens aufgehoben wird.“ — (Am Sonntag begaben sich bereits Abgeordnete des Akademikertages an alle deutschen Hochschulen Oesterreichs, um die gesammte Studentenschaft zum Anschlusse an den Universitätsausstand zu veranlassen.

Tschechische Rede von der Kanzel.

Der Kaplan von Stepanek, Franz Stari, hat in seiner Predigt am 1. Jänner d. J. unter anderem folgende Aeußerungen gethan: „Ich, als Tscheche, wünsche meiner Nation: Unser Volk möge im heurigen Jahre den böhmischen König erhalten und seine Rechte erreichen, unser König möge sich als König von Böhmen krönen lassen. Die Tschechen haben den Deutschen zu lange getraut und es ist schade, dass die Tage von Saaz und Eger uns erst so spät die Augen geöffnet haben. Die Tschechen haben sich auf das Feld locken lassen, wie Kain den Abel hinausgeführt hat. . . Das Blut der Tschechen jedoch schreit um Rache. . . Der Regierung an der Donau wünsche ich, sie möge fest in ihrem Vorsatze ausharren und nicht nachgeben, damit endlich die tschechische Sprache Staatsprache werde. Meinen Feinden, den Deutschen, würde ich den Tod und noch Aergeres wünschen, aber als Christ muss ich ihnen vergeben; ich will jedoch Gott bitten, er möge ihnen Verstand geben.“ — Müßten solche Aeußerungen im Gotteshause schon an sich Entzündung erregen, so wird dieselbe noch dadurch gesteigert, dass der genannte Herr auch Katechet an der von deutschen Kindern besuchten Schulvereinschule in Beneßko ist. Da bei solch feindseliger Gesinnung ein erspriesslicher Einfluss auf deutsche Kinder von einem solchen Katecheten nicht ge-

wärtigt werden kann, so hat der deutsche Schulverein dem bischöflichen Consistorium in Königgrätz und dem k. k. Bezirkschulrathe Starckenbach von diesem Vorfalle die Anzeige erstattet mit dem Begehren, dass dieser Schule ein deutscher Katechet zugewiesen werde.

Tagesneuigkeiten.

(Die größte Locomotive Europas) ist vor kurzem in Lüttich vollendet und an die Belgischen Staatsbahnen abgeliefert worden. Sie ist nach dem Verbundsystem gebaut und besitzt je zwei Hoch- und Niederdruck-Cylinder von 20 resp. 32 Zoll Durchmesser. Die Räder, deren die Locomotive 12 besitzt, haben einen Durchmesser von 52". Die Länge der Maschine beträgt 55 Fuß 6 Zoll; ihr Gewicht übersteigt 200 Tons.

(Sperrbarer, diebesicherer Fahrradhalter.) Der Erfinder der Vorrichtung für Fahrräder auf Eisenbahnen, Herr Eduard Gradlmiller, Official der k. k. priv. Südbahn-Gesellschaft in Leoben (Obersteiermark), mit dessen Vorrichtung bei den k. k. österreichischen Staatsbahnen bereits Gepäckswägen zur endgiltigen Probe im Verkehre eingerichtet werden, hat eine ebenfalls für Radfahrer hochwichtige Neuerung geschaffen und die Patente bei allen Culturstaaten angemeldet. Diese Neuerung wird nicht verfehlen, berechtigtes Aufsehen zu machen, denn sie ist bei der jährlich wachsenden Zahl der Radfahrer gleich der Vorrichtung ein Ding der Nothwendigkeit geworden. Mit Weglassung einiger nur für die Bahnverladung nöthiger Theile hat Herr Gradlmiller aus dieser Vorrichtung einen sperrbaren, diebesicherer Fahrradhalter konstruirt, welcher in sämtlichen Etablissements, wo Radfahrer zusammenströmen und Platzmangel herrscht, geradezu unentbehrlich werden wird. Durch die äußerst einfache Anbringung dieses elegant ausgestatteten Halters ist nicht nur ein für allemal der Platz bezeichnet, wo Fahrräder aufzubewahren sind, es wird auch möglich, mehr Räder unterzubringen als sonst. Außerdem bleibt jedes Rad frei zugänglich. Diese Vorrichtung ist mit einem vom Radfahrer mitzubringenden Vorhängegeschloßchen zu sperren, welche Sicherung jeden Unfug, insbesondere die Nachahmung des Schlüssels, ausschließt. Die Anbringung dieser sperrbaren, diebesicherer Fahrradhalter macht das Etablissement unter den Radfahrern populär und decken sich die Kosten derselben durch Einhebung einer kleinen Benützungsgelbühr von selbst. Das Problem für die Verladung der Fahrräder in Eisenbahnwaggons und die sichere Aufbewahrung in Etablissements aller Orte ist hiemit gelöst und es ist nur mehr Sache der Radfahrer, nicht früher zu ruhen, als bis sämtliche Bahnen und Etablissements zur Einführung dieser praktischen Vorrichtungen schreiten.

(Grubenunglück.) Auf der Domäne Szechenschacht, in der Nähe von Temesvar, wo vor Jahresfrist eine große Katastrophe stattfand, ereignete sich kürzlich abermals ein fürchtbares Unglück durch schlagende Wetter, welchem nach der bisherigen Annahme acht Bergleute zum Opfer fielen. Von diesen wurden bereits fünf geborgen.

(Ein Ueberfall aus Eifersucht.) Kürzlich verwundete der in Hinterberg, Gemeinde Straven im Pustertale anässige Josef Röd den Maurer Hornegger durch einen Stich mit dem Taschenmesser in den Hals. Als Grund dieser Handlung wird Eifersucht angegeben.

(Tschechischer Unfug.) Das Gut Palitz bei Eger hat einen Tschechen zum Besitzer. Dieser veranlasste in den Grundbüchern der Catastralgemeinde Palitz 32 tschechische Eintragungen. Dagegen führte der Gemeindevorsteher Beschwerde beim Bezirksausschusse Eger, und dieser hat nun beschloffen, wegen dieser für die Bevölkerung unverständlichen Eintragungen eine Beschwerde an das Justizministerium zu überreichen.

(Das Gasanlehen der Stadt Wien.) Bürgermeister Dr. Puzer theilte in der letzten Sitzung des Wiener

Gemeinderathes mit, dass die Deutsche Bank in Berlin das Gasanlehen zum Course von 98 übernommen habe. Der Bericht wurde mit 73 Stimmen der Christlichsocialen und Deutschnationalen angenommen, die Liberalen enthielten sich der Abstimmung. Bemerkenswert ist, dass die Wiener Banken es abgelehnt hatten, die Anleihe zu übernehmen und erst, als sie von den Verhandlungen mit Berlin erfuhren, machten sie Anträge.

(Im mittleren Saturnring) hat Professor Schaeberle eine neue Theilung constatirt. Einer Mittheilung des Internationalen Patentbureaus Carl Fr. Reichelt in Berlin entnehmen wir folgendes nähere über die Beobachtung. Die Theilung ist eine stellenweise unvollständige und hat an den am deutlichsten ausgeprägten Stellen etwa die Breite der von Cassini beschriebenen Theilung. Der Entdecker ist der Ansicht, dass sich die Trennung noch nicht ganz vollzogen hat, u. d. dass an der Spaltstelle befindliche Massen derartig Licht reflectiren, dass eine genaue Beobachtung derselben schwer ist.

(Eine Thierfreundin.) In Paris hat Frau Chaffegros ihr ganzes aus drei Millionen bestehendes Vermögen den Thierchutzvereinen vermacht. Die Dame, die übrigens eine etwas anrüchige Vergangenheit hatte, wandte in späteren Jahren ihre ganze Liebe den Pferden zu. Ihr Schlafzimmer lag über dem Stall, und sobald sie ein verdächtiges Geräusch hörte, eilte sie hinunter, um zu sehen, was ihren Lieblingen fehlte. Regelmässig gieng sie in eine von der vornehmen Welt besuchte Kirche, hielt sich aber meistens bei den vor ihr haltenden Wagen auf. Hier machte sie einen Rutscher darauf aufmerksam, dass sein Pferd düstig sei, einem anderen trug sie auf, den Schweiß sorgsam abzureiben u. s. w. Da sie zwei bis drei Franken bei solchen Gelegenheiten spendete, folgten die Rutscher gern ihren Anweisungen. Auch Hunde liebte sie früher, als aber ihr Lieblingshund starb, wollte sie nicht noch einmal einen so fürchtbaren Schmerz erleben und schaffte sich keinen neuen an.

(Unbezahllbar!) Der „Surfer Landbote“, ein clericales Blatt im Canton Luzern in der Schweiz, bringt folgendes, wirklich köstliche Logik: „Das Naturgesetz verpflichtet den Menschen, Alles, was seiner wahren Wohlfahrt, seinen wirklichen Gütern, die er in der natürlichen und übernatürlichen Ordnung hat, schädlich oder gefährlich ist, zu vermeiden. Uebertritt er dieses Naturgebot, so begeht er eine Sünde. Nun schadet das Lesen liberaler Zeitungen dem Glauben des Menschen. Er begibt sich in Gefahr, den Glauben und die Sittlichkeit zu verlieren. (?) Glaube und Sittlichkeit sind aber die höchsten Güter der Menschen in der übernatürlichen Ordnung. Daher ist das Lesen liberaler Zeitungen eine Sünde gegen das Naturgesetz.“ Probaturum est! Das ist die Logik des 19. Jahrhunderts! Der Sophismus sin de siecle!

(Verfüttert keine gekeimten Kartoffeln.) Der Landwirt hüte sich, gegen das Frühjahr hin die Keime treibenden Kartoffeln mit diesen Austrieben zu verfüttern, beziehungsweise mit den Keimen zu dämpfen. Die Kartoffeln müssen also vor dem Füttern oder Dämpfen sorgfältig abgekempt werden, denn die Keime, die am besten verbrannt werden, enthalten Solanin, ein böses Gift, besonders für Rindvieh. Thiere, welche solches Futter bekommen, verlieren die Freßlust und stehen mit hängenden Köpfen und steifen, ausgespreizten Beinen an der Krippe, die Augen stieren ins Leere und der Puls geht sehr rasch; sie sind vergiftet! Beim Gehen taumeln sie, brechen öfter in den Sprung- und Fesselgelenken zusammen und stürzen wie von schwerem Rausch befangen kopfüber. Außer dem Verwerfen bei Kühen kommen bei Verfütterung gekeimter Kartoffeln noch Ausblähung, Durchfall und Kolik vor.

(Wiener Bilder.) Dieses illustrierte Journal kann sich mit vollem Recht würdig an die Seite der besten Blätter dieses Genres stellen. Ist es der reiche, aus dem Volke naturgetreu herausgenommene Lesestoff einerseits, der das allgemeine Interesse fesselt, so sind die reinen Illustrationen andererseits dazu angethan, dem Leser das

Und Harris, und Moole, und Beley, und Bill stiegen auf und heidi! giengs; Hempfins aber, der Bill seinen Sitz eingeräumt hatte, schwenkte hinter ihnen die Mütze.

Hei, wie das gieng. Es war als ob man den Böden verschlinge und dennoch giengs Bill immer nicht schnell genug; alle Muskeln waren angespannt wie Sehnen aus Stahl und das Bierrad raste dahin, dass die Landschaft nur so vorbei flog.

Dort ist Dunroe. Und dort vorn rechts, weit vorn der Zug.

„Teufel!“ knirscht Bill.

„Thut nichts“, meint Harris. „Zug bleibt drei Minuten stehen. Drauf und drar. Elektra for ever.“

Und heidi geht's weiter. Drei Längen sind sie vom Bahnhof. Da das Glockenzeichen.

„Teufel, er fährt ab.“

Harris aber schwenkt seine Mütze.

„Hurrah, jetzt zeigen wir's Ihnen.“

Und am Bahnhofe vorbei, der mitten auf freiem Felde steht, rast das Gefährte. Dort fährt der Zug.

„In welchem Waggon?“

„Dort in dem zweiten.“

Und „Hurrah Elektra“, in rasendem, ungläublichen Laufen eilt, jagt, saust das Bierrad mit seiner Bemanung dem Zuge nach, knapp neben dem Geleise fahren die wackeren Fahrer dahin; — jetzt, der Zug ist erreicht, der erste Waggon überholt, der zweite erreicht, Harris greift keck nach der Thürklinke des einen Coupées — es ist ein Wohnsinn, aber es glückt — und nun „Hurrah Elektra!“ schallt es wiederum, „hipp, hipp, hipp, hipp,

Hurrah!“ Und mit der Linken schwenken die wackeren Vier ihre Mützen.

An den Waggonfenstern standen die Passagiere und blickten hinaus. Auch ein reizender Blondkopf darunter. Sie ist es und neben ihr — Brown!

„Oh!“ ruft sie, als sie den Radreiter sieht.

Bill aber ruft ihr zu:

„Miss Arabella, sind Sie schon verlobt oder nicht?“

„O!“ ruft sie da, „Sie sind es, Mr. Raleigh?“

Wie kommen Sie denn hierher?“

„Fragen Sie nicht, liebe Miss Strooth. Sagen Sie mir, sind Sie schon verlobt oder nicht?“

„Gar keine Spur!“

„Dann gestatten Sie, dass ich um Ihre Hand anhalte!“

Sie aber . . . sie lacht auf. „Endlich! Mister Raleigh, endlich!“

„Sie wollen also!“

„Ob ich will!“

Und Hurrah! rufen Harris und Moole und Beley.

Und Harris läßt aus und der Zug saust vorbei und läßt das Bierertandem zurück.

Jetzt — o, jetzt kann man's ja, jetzt hat man ja dieser Eisenbahn gezeigt, was fahren heißt, namentlich aber dann, wenn einer der Fahrer Duff Harris heißt und einer der anderen verliebt ist.

Und der Schluss?

Na, denkt ihn euch selber.

Jedenfalls fungierten bei diesem Schlusse Harris und Beley und Moole als Zeugen und überreichten Miss Strooth — pardon — Miss Arabella Raleigh

ein ganz kleines silbernes Bierertandem als Hochzeitsgeschenk.

Mr. Brown aber ist auf das Radfahren sehr schlecht zu sprechen. Ganz ungemein schlecht.

Die mohammedanische Religion

hat für den Uneingeweihten viel Geheimnisvolles. Die schnellste Auffassung der Sinne, das wilde Spiel der glühenden Phantasie, die Gegenätze des scharfen Verstandes und der Sehnsucht nach dem Uebernatürlichen, die das Wesen des Islams ausmachen, fordern nach der religiösen Seite ein gewisses Interesse für seine Bekenner unbedingt heraus und wir glauben daher unsern Lesern mit der nachstehenden Skizze, die dem in Vorbereitung befindlichen zwölften Band von „Meyers Conversations-Lexikon“ entnommen ist, eine anziehende Lectüre zu bieten.

Die von Mohammed stammende Religionslehre, welche von ihren Bekennern selbst Islam, d. h. völlige Hingebung an Gott, genannt wird, beruht auf den im Koran enthaltenen, für Offenbarung geltenden Aussprüchen des Stifteres und den in der Ueberlieferung (Sunna) erhaltenen Berichten über seine sonstigen Aeußerungen zc. Mohammed war kein speculativer Kopf; seine Lehren sind nur zum geringen Theile original, diejenigen von Gott und seinen Eigenschaften, vom Satan, von der jenseitigen Belohnung und Bestrafung, vom Weltgericht wesentlich jüdisch; ebenso erhielt er von den Juden fast seinen ganzen geschichtlichen Apparat, und selbst ein großer Theil der Rechtsbestimmungen ist den jüdischen nachgebildet. Mohammed hatte den Juden seinerzeit fast nichts vorzuwerfen, als dass sie das nur für eine bestimmte Zeit gegebene Gesetz für immer festhalten, dass sie in Folge dessen

lebhafteste Bild des Ganzen vor Augen zu stellen. Es muß uns daher nicht wundernehmen, wenn die „Wiener Bilder“, welche, nebenbei bemerkt, die besten literarischen Kräfte zu Mitarbeitern haben, der größten Verbreitung in allen Bevölkerungsschichten sich erfreuen, wozu aber auch die Schönheit des Blattes bei dem billigen Preise von 1 fl. per Quartal sammt Postversendung nicht wenig beiträgt. Wir können daher das illustrierte Sonntagsblatt „Wiener Bilder“, Wien, IX. Bezirk Frankgasse 1, nächst der Botivkirche, herausgegeben von Vincenz Chiavacci, allen unseren geehrten Lesern als ein rechtes österreichisches Familienblatt nur bestens empfehlen.

**Eigen-Berichte.**

Pettau, 27. Jänner. (Brandlegung.) Anton Skof, Grundbesitzer aus Groß-Warnta, wurde am 20. d. dem Bezirksgerichte Pettau aus dem Grunde eingeliefert, weil er verdächtigt wird, daß er seine unweit von seiner Behausung befindliche Winzerkeusche, die er versichert gehabt hatte, selbst angezündet habe.

Lindenheim, 31. Jänner. (Unten und oben.) Die letzte Ausgabe der „Südt. Post“ bringt „unter dem Striche“ eine Betrachtung über den Fastenhirtenbrief unseres Fürstbischöfes und „ober dem Striche“ ist eine Partie von Fresen nach Reifnig geschildert, welche ein geistlicher Herr unternahm, um die Gegener und die Leute kennen zu lernen. Es sollte aber besser „Gegend“ heißen, denn „Gegner“ hoffte der hochwürdige Reisende dort ja gar nicht zu finden. Schon beim Aussteigen in Fresen wurde ihm ganz unheimlich, denn er sieht auf den dortigen drei Häusern — deutsche Aufschriften! Weitergehend erblickt Se. Hochwürden endlich eine doppel sprachige Tafel und schon glaubte er in ein nationales Paradies zu kommen, aber — das Blut drang ihm zum Kopfe, in ihm kochte und siedete es — wieder zwei deutsche Bezeichnungen! Hl. Erzengel Michael! fahre herab und vernichte dieses Volk, mag der Fromme wohl gebetet haben. Auf der nahen Brücke macht er halt, um sich zu beruhigen. Die Hänke des Teufels und seiner Knechte lenken aber seinen Blick auf das Haus jenseits des Baches — sein Blut wird beinahe zum stehen gebracht — J. Drosels Gasthaus — ja, so steht es dort! Jetzt wäre der Augenblick zu erwarten, wo, wie man sagt, der Aff ins Wasser springt, was seine Fieberhitze hätte kühlen können. Nein, wir kehren um, es verlangt ihn nimmer zu schauen, was noch erhöhen könnte sein Grauen! In dem Lenker eines leeren Wagens, der ihm auf die deutsche Frage, ob er mit ihm zurückfahren könne, ein wie Engelslang klingendes „nix deutsch“ zuruft, findet er eine gleichgestimmte Seele, der er sich als Bruder zu erkennen gibt und nun mitfahren darf. Als der Kutscher erfährt, wie viel Schauerliches der Gottesmann in wenig Zeit erleben mußte, theilte er ihm noch manches mit, was die Haare unseres Touristen zu Berge sträubt. Zum Troste des Entsetzten und als Strafe für die von ihren Schutzengeln verlassenen Reisigen wird der Koffelkenner alle dortigen deutschen Aufschriften sammeln und an den Pfarrhof in \* senden, von wo sie dann, „wenn der Herr Redacteur es gestattet“, durch die „Südt.“ der allgemeinen Verachtung preisgegeben werden. — Die Geschichte wäre ein guter Faschingsstreich, wenn sie ein solcher wäre. Es ist geradezu erstaunlich, daß es dem Herrn trotz alledem noch möglich wurde, zu einem solchen Berichte sich der deutschen Sprache zu bedienen, wo „Slovenski Gospodar“ mit tausend Freuden gedient hätte. Wozu gibt der katholische Presseverein, der doch unter höchstem geistlichen Einfluß steht, das deutsche Blatt heraus, wenn eine einfache deutsche Aufschrift schon so schrecklich erscheint. Im Drauthale wohnen brave Menschen, die deutschen Aufschriften stehen dort schon immer und wir wünschen nur, der hl. Erzengel Michael möge die Bewohner schützen „vor den

Ränken der Schwarzen und ihrer Anhänger“. Durch solche Berichte leisten sich die Herren übrigens selbst keinen guten Dienst und sie sind schuld, wenn ihrem Stande nicht mehr jene Achtung entgegengebracht wird, wie einst, wo der Priester eben nur Priester war.

Pickendorf, 31. Jänner. (Jägerkränzchen.) Wie in der Sonntagsausgabe dieses Blattes berichtet wurde, wird in den Gasträumen des Herrn Dr. D. Reiser in Pickendorf ein Jägerkränzchen veranstaltet, es findet aber nicht am 12. Februar, wie irrthümlicherweise berichtet wurde, sondern Sonntag, den 13. d. M. statt. Alles Nähere wird noch rechtzeitig an dieser Stelle und durch die Einladungen bekannt gegeben werden.

Pettau, 27. Jänner. (Auf der Straße erstochen.) Am 21. d. M. gerieth ein gewisser Matthias Drasković, Tagelöhner aus Haidin, mit dem Wagenmeisterlehre aus Haidin Ferdinand Kropf im Brantweingeschäfte der Frau Maria Strasshill in einen Wortwechsel, der damit endete, daß Matthias Drasković auf der Straße beim Verlassen der genannten Schänke dem Kropf mit dem Messer in den Hals einen Stich und in die linke Schläfengegend einen zweiten Stich versetzte, so daß Kropf nach wenigen Minuten zu Boden sank und sehr bald den Geist aufgab; der ganze Vorfall währte nicht 10 Minuten. Beide sollen nüchtern und nicht berauscht gewesen sein; Drasković wurde sogleich vom Wachmann der Gemeinde Mann dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert und die Leiche des Kropf am 23. d. M. auf dem Friedhofe zu Haidin ärztlich untersucht.

Pettau, 27. Jänner. (Den Bauch aufgeschlitzt.) Freitag abends den 21. d. machte Veit Baupotić bei seiner mit ihm getrennt lebenden Gattin Maria Baupotić einen Besuch und wurde hiebei derart gewaltthätig, daß sich sowohl Maria Baupotić als auch deren Tochter Katharina Tomanić aus ihrer Wohnung flüchteten, und den Hausherrn Jakob Tomanić von der in der Nähe wohnenden Behausung holten, um den Baupotić von weiteren Mißhandlungen u. s. w. zurückzuhalten. Jakob Tomanić machte sich auf den Weg und als er in den Hof der Maria Baupotić kam, begegnete er schon dem aus der Keusche herauskommenden Veit Baupotić, der ohne jede Veranlassung und ohne daß die Beiden ein Wort gewechselt hätten, beim Vorbeigehen dem Tomanić mit einem Messer ein Stich in den Bauch versetzte, so daß der 74 Jahre alte Jakob Tomanić schwer verletzt nachhause getragen werden mußte. Veit Baupotić wurde dem Bezirksgerichte Pettau eingeliefert.

Pettau, 27. Jänner. (Selbstmord.) Hier hat sich Karl Horvatek, welcher sich erst vor kurzer Zeit als Elektrotechniker in unserer Stadt niedergelassen hatte, aus bisher nicht genau bekannten Gründen vergiftet; er hat den Selbstmord sicherlich schon längere Zeit im Sinne geführt, da er in einigen Briefen von dieser Absicht geschrieben und bekannt gegeben hatte, daß er sich selbst das Leben nehmen werde. Horvatek war sehr kurze Zeit verheiratet, und man spricht davon, daß die Ehe, obwohl sehr kurz, doch nicht glücklich war.

**Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr.**

Am Abende des vergangenen Samstags fand im Concertsaale des Casinos die heutige Hauptversammlung der freiw. Feuerwehr unter dem Vorsitze ihres Hauptmannes Herrn Gustav Scherbaum statt, der die Erschienenen, darunter den Herrn Bürgermeister Alexander Nagy und den Bürgermeister-Stellvertreter, Herrn Dr. Hans Schmiderer, herzlich willkommen hieß. Nachdem die vom Schriftführer des Vereines, Herrn Joh. Lehrer, verlesene Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung genehmigend zur Kenntnis genommen worden war, trug dieser folgende Thätigkeitsbericht des Wehrausschusses vor: Geehrte Vereinsmitglieder! Der Wehrausschuss tritt hiermit abermals in die Oeffentlichkeit und erstattet den 26. Thätigkeitsbericht der freiwilligen Feuerwehr in Marburg. Dem Grundgesetze aller freiwilligen Feuerwehren

entsprechend, durch eigene Kraft zum Ziele zu gelangen, waren wir bestrebt, unsere Wehr rüchrichtlich der Schlagfertigkeit immer mehr zu vollenden, um den steigenden Anforderungen Genüge leisten zu können. Mit besonderer Berücksichtigung muß constatirt werden, daß die alten ausübenden Mitglieder stets mehr Liebe zum Institute gewinnen und ein gutes Vorbild für die jüngeren Mitglieder sind. Dadurch ist es auch möglich, daß die Feuerwehr, obwohl numerisch nicht besonders stark, stets vollkommen geübt und erfahrene Mitglieder in ihrer Mitte hat. Es muß daher in erster Linie öffentlich allen wackeren Mitgliedern von dieser Stelle aus der Dank und die Anerkennung abgestattet werden, denn nur durch die rastlosen Bemühungen der Chargen und der Mannschaft stehen wir gerüstet da, um unserem Feinde, dem feurigen Elemente, trotz zu bieten. Auch im neuen Vereinsjahre wird es möglich sein, mit unseren Mitgliedern, die ja wiederholt die Feuerprobe bestanden haben, gerüstet zum Schutze der Stadt und seiner Umgebung dazustehen. In zweiter Linie muß dem hochlöblichen steierm. Landesauschusse für die thätigkeitsmäßige Unterstützung, dann dem löblichen Gemeinderathe für das der Feuerwehr stets erwiesene Wohlwollen, dem geehrten Bezirksauschusse und den unterstützenden Mitgliedern für die geleisteten Beiträge der ergebenste Dank ausgesprochen werden. Durch die Unterstützungen der genannten Körperschaften und Mitglieder konnten wir unsere großen Ausgaben, welche der geehrte Herr Zahlmeister separat vortragen wird, bestreiten. — Von größeren Anschaffungen sei erwähnt das Universallöschgeräth nebst Leiterwerk. Dadurch wurde bei unserem Institute einem großen Uebelstande abgeholfen. Mit diesem Geräthe können Zimmerbrände, Gewölbefeuern, Kellerbrände und dergleichen, mit Ausnahme größerer Dachfeuer, in Angriff genommen werden. Das Geräth wurde in tadelloser Weise von der Firma Kernreiter in Wien und die dazugehörigen Leitern von der Firma Kölsch in Graz, ebenfalls in guter Ausführung, geliefert. — Nicht genug lobend kann Erwähnung von der eigenen Bepannung der Feuerwehr gemacht werden. Gegenwärtig stehen stets drei Paar Pferde zur Verfügung der Feuerwehr, welche in ihrer freien Zeit die gewöhnlichen städtischen Fuhrn besorgen. Da aber bei einem größeren Stadtfeuer unbedingt fünf Paar Pferde, um die Dampfspritze, den Universallöschwagen, die Abpöpspritzgen und Wasserwagen zur Stelle zu schaffen, nöthig sind, so beschloß der Wehrausschuss die Anschaffung von noch zwei Paar Pferden und mit der Bitte an den löblichen Gemeinderath heranzutreten, daß ein zweiter Stall im Depot hergestellt werde. Dem diesbezüglichen Ansuchen des Wehrausschusses hat der löbliche Gemeinderath bereitwilligst entsprochen und es werden die Arbeiten für den zweiten Stall zu Beginn des Frühjahres in Angriff genommen werden. Die Erhaltung von 5 Paar Pferden, nebst den Kutschern erfordert aber jährlich eine größere Summe, daher getrachtet werden muß, daß die Pferde stets Beschäftigung haben. Pflicht des Wehrausschusses wird es demnach sein, mit der löblichen Gemeindevertretung, wegen Erhalt von weiteren städtischen Arbeiten, wozu Pferdegespanne nöthig sind, in Unterhandlungen zu treten. Auch wurde die Bestellung von mehreren Fuhrwägen gemacht, welche hiesige Geschäftsleute in guter Ausführung lieferten. Damit die Mitglieder bei Ausrückungen, Bränden und dergleichen zur Winterzeit auch in ihrer eigenen Gesundheit geschützt sind, so erfolgte die Anschaffung von 20 Stück Wintermänteln, die in eigener Regie bestens hergestellt wurden. Zur Erledigung der Geschäfte hielt man eine Hauptversammlung und 5 Wehrausschusssitzungen ab. Hauptübungen wurde 8 abgehalten und allwöchentlich die üblichen Bereitschaftsübungen. Beim Landes-Feuerwehrtage zu Graz und bei den Bezirkstagen zu Unterpußgau und Kölsch waren wie durch Delegierte vertreten. Durch die Bemühungen unseres Hauptmannes, zugleich Obmann des Feuerwehrbezirkes Marburg, ist es gelungen, daß in den

weder Jesus noch ihn selbst als Propheten anerkennen wollten. Viel weniger nahm Mohammed vom Christenthum auf; er verwarf entschieden als abgöttisch und widersinnig Trinität und Christologie. Dagegen entstammen der Denk- und Anschauungsweise der alten Araber viele Rechtsätze des Islam und einige der wichtigsten rituellen Bestimmungen, z. B. Alles, was mit der Pilgerschaft zusammenhängt; auch seine Sittenlehre geht wesentlich von der arabischen Auffassung von Gut und Böse aus. Mohammeds eigene Thaten sind meist von untergeordneter Bedeutung und bestehen mehr in bewußten oder unbewußten Abänderungen des Empfangenen als in wirklichen Neuerungen. Das mohammedanische Recht stellt das kirchliche Recht an die Spitze; es ist zunächst Glaubenslehre und enthält als solche sechs Hauptsätze. Die beiden ersten sind: „Es ist nur Ein Gott (Gott ist Gott) und Mohammed ist sein Prophet.“ Nach Mohammed ist die Offenbarung Gottes in der Welt eine fortschreitende, und er nimmt sechs Stufen in derselben an: Adam, Noah, Abraham, Moses, Christus und Mohammed, welcher als Kreditio nicht Wunder, wie andere Propheten, erhielt, sondern den Koran, der als das absolut vollkommene Wort Gottes selbst das höchste Wunder ist. Es bedarf daher ferner keines Propheten, Mohammed ist der letzte und höchste derselben, daher er Chätam ul anbiya („Siegel der Propheten“) genannt wird. Der dritte Hauptsatz handelt vom Koran (s. d.). Den vierten Hauptsatz bildet die Lehre von den Engeln, die in gute und böse, mit vielen Unterabtheilungen, zerfallen. Hier ist ein Hauptsatz des mohammedanischen Aberglaubens. Der fünfte Hauptsatz umfaßt den Glauben an den unbedingten Rathschluß Gottes. Derselbe ist wesentlich bedingt durch den Gottesbegriff und dessen alles widerstandslos beherrschende Macht. Alle Geschehnisse des Menschen, die guten und die widrigen, sind von vornherein bestimmt. Allerdings ist Moham-

med in Durchführung dieses Satzes, der sich ihm aus dem thatsächlichen Widerspruch zwischen der Göttlichkeit seiner Sendung und der ablehnenden Haltung seiner Landsleute ergab, nicht consequent; er spricht sich, wo es auf praktische und moralische Vorschriften ankommt, im Sinne der Willensfreiheit aus, die von späteren Auslegern als Irade aschus'ije, d. h. partikulärer Wille, bezeichnet wird. Offenbar ist ihm dieser Widerspruch nicht zum Bewußtsein gekommen. Die späteren theologischen Parteien haben heftige Streitigkeiten darüber geführt; bei den jetzigen Muslimin herrscht jedenfalls der Fatalismus und damit steht die bekannte Stabilität der islamischen Kultur in engem Zusammenhang. Der sechste Hauptsatz enthält die Lehre von den letzten Dingen. Für die, welche im Kampfe für den Glauben fallen, wird der Ausgang ihres irdischen Lebens der sichere Eingang in das Paradies, wo ihrer irdische Freuden in höchster Potenz warten. Der jüngste Tag beginnt mit der Auferstehung und es verbindet sich die Seele wieder mit ihrem Leib. Es folgt dann das Gericht, das mit der Verdammung der Ungläubigen beginnt und nächst dem „Allah ist Allah und Mohammed sein Prophet“ vielleicht den wichtigsten Artikel dieser Glaubenslehre bildet. Die Moral des Islam weist zwar nicht die Erhabenheit der Christlichen auf und steht auch der jüdischen an Ernst nach; aber wenn Mohammed auch nicht das große Princip der Liebe und Duldung predigte, so schärfte er dafür seinen Gläubigen die Tugenden der Ergebung in Gottes Willen, Verträglichkeit und Wohlthätigkeit ein. Diebstahl, Lüge und andere Laster werden streng bekämpft. Besonders hervorzuheben ist die praktische Toleranz des Islam gegen Andersgläubige, die zwar nur auf der Verachtung beruht, den Islam aber, vorübergehende Ausbrüche des Fanatismus abgerechnet, vor der Verfolgungswuth bewahrt, die vielfach das Christenthum verunziert hat.

Die m. R. als Praxis beruht auf fünf unerlässlichen Geboten. (Feraiz). Als erstes Gebot wird auferlegt die Herstellung der Reinheit in levitischem Sinne durch Waschungen vor dem Gebet und in anderen Fällen. Das zweite Gebot fordert die Abhaltung der fünf täglichen Gebete. Die Stellung beim Gebet, sowie die (arabischen) Worte desselben sind genau bestimmt; das Gesicht ist dabei nach Mekka gewendet. Der Tag der gemeinsamen Gottesverehrung, nicht aber leiblicher Ruhe, ist der Freitag. Außerdem feiern die Muslimin noch die beiden Weiraufeste (das große Opferfest am letzten Tage der Wallfahrt und das Fest der Fastenbrechen) und die Geburt des Propheten (Molid). Das dritte Gebot betrifft das Almosen, das übrigens geradezu zur zwangsweise erhobenen Armen- (bald Staats-) Steuer ward. Kein Muslim erfüllt das Gebot, der nicht den zehnten Theil seines Einkommens als Steuer bezahlt. Uebrigens ist das Vermögens-, besonders das Erbrecht reich ausgebildet; nur Hypotheken- und Verjährungsrecht sind unbekannte Dinge. Bäder, Brunnen, Brücken, Mausoleen, Spitäler, Speiseanstalten für die Armen, Hospitäler, Zrennhäuser, Schulen, Bibliotheken, selbst Festungswerke werden durch Stiftungen erhalten. Das vierte Gebot fordert die gewissenhafte Beobachtung der Fasten. Zwar verwarf Mohammed sonst die freiwilligen Bußübungen, aber die christliche Fastenzeit nachahmend, setzte er das Fasten des Monats Ramadhan ein, während dessen der Muslim, solange die Sonne am Himmel steht, Enthaltung üben muß. Hinsichtlich des fünften Gebotes, das die Bestimmungen über die Wallfahrten enthält, ist eine Dispensation möglich, insofern man einen Ersatzmann stellt oder die Kosten für diesen an die Armen vertheilt. Nach dem Gebete soll jeder Muslim wenigstens einmal in seinem Leben die Kaaba besuchen. In Wirklichkeit aber wird ein solcher Besucher (Habschi) wenigstens in den

Ortschaften Frauheim, Zellnig und Gams die bereits bestehenden und eingegangenen Feuerwehren wieder activiert wurden. Nicht unerwähnt kann bleiben, daß die hiesige Bürgergesellschaft der Oberhardt'schen Feuerlöschmasse wenig Beachtung schenkt. Besonders dort, wo leichtbrennbare Stoffe angesammelt sind, ist diese Löschmasse von großem Vortheil. Es wird daher den Geschäftsleuten und Hausbesitzern nochmals empfohlen, hievon einige Dosen anzuschaffen und in Bottichen, mit Wasser gemengt, zu füllen. Die Dose kostet 3 fl. 70 kr. und ist im Depot erhältlich. Da in einer größeren Körperschaft es unbedingt notwendig ist, daß auch die Gefelligkeit und der freie Verkehr der Mitglieder gepflegt wird, so wurden mehrere Kneipen veranstaltet und hierbei bei freiem Gedankenaustausche über Angelegenheiten in der Feuerwehr zwanglose Besprechungen geführt. Wieder hat der Tod Lücken in unsere Reihen gerissen. Die Mitglieder Ferdinand Borgo, Ernest Bubal und Ignaz Sakowitsch sind gestorben. Alle 3 waren durch viele Jahre wackere Mitglieder der Feuerwehr und gute Kameraden, daher sie stets im Geiste der Feuerwehr bleiben werden. Bei den Leichenbegängnissen der genannten Mitglieder theilte sich die Feuerwehr in voller Uniform corporativ. Bei dem Leichenbegängnisse des Ehrenbürgers und gewesenen Vicebürgermeisters von Marburg Herrn Franz Stampfl war die Wehr durch die Chargen in voller Uniform vertreten.

Marmierungen fanden statt: Am 19. Jänner um halb 1 Uhr nachts avisierte der Thürmer Feuer in der Nähe des Lagerhauses. Der ausgerückte Vöschzug fand die Wingerie des Herrn Paul Srebre in Flammen. Das Wohnhaus wurde gerettet. — Am 12. Februar um halb 9 Uhr abends Raminbrand bei Frä. Theresia Böschl in der Kärntnerstraße. Einige ausgerückte Feuerwehrmänner löschten den Brand in kurzer Zeit. — Am 12. Mai um 3 Uhr früh meldete der Thürmer ein Dachfeuer bei Herrn Adolf Fritz in der Triesterstraße. Der Dachstuhl des Stallgebäudes verbrannte gänzlich. Das Weitergreifen der Flammen wurde verhindert. — Am 15. Mai um 3/4 Uhr nachmittags wurde Kleinfener im Hause der Girstmahr'schen Erben in der Triesterstraße angezeigt. Es brannte ein Dachbalken, welcher bald gelöscht werden konnte. — Am 21. Jänner um halb 8 Uhr abends telephonierte der Thürmer einen Brand in der Richtung hinter den drei Teichen. Auf eine weitere Meldung der städtischen Sicherheitswache, daß eine Wingerie des Herrn Girstmahr in der Gemeinde Kartschovin brenne, gieng ein kleiner Vöschzug sofort dahin ab, welcher einen Hausbrand hoch am Berge vorfand. Da ein sehr starker Gussregen eintrat, so kehrte der Vöschzug, ohne in Action zu treten, wieder zurück. — Am 5. Juli um 5 Uhr früh Zimmerbrand bei Herrn Ignaz Raup in der Herrengasse. Das Feuer wurde von den Hausleuten unterdrückt. Die Feuerwehr fand den Bewohner des Zimmers erstickt vor. Die von derselben vorgenommenen Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Die Räumung des Zimmers wurde von der Feuerwehr besorgt. — Am 7. Juli um halb 3 Uhr nachmittags Kellerbrand bei dem Spezereiwarenhändler Simon Nowak in der Tegetthoffstraße. Es rückte ein voller Vöschzug aus. Die Kelleröffnungen wurden sofort mit Dünge luftdicht verschlossen und dadurch das Feuer im Entstehen erstickt. — Am 1. September um 3/11 Uhr nachts avisierte der Thürmer Feuer in Roswein. Der ausgerückte Vöschzug fand das Wirtschaftsgebäude des Herrn Ametitsch in Flammen. Im Vereine mit den erschienenen Landfeuerwehren ist es nach dreistündiger Arbeit gelungen, dem Feuer Einhalt zu thun. — Am 10. September um halb 8 Uhr abends Kleinfener beim Mauthhause in der Kärntnerstraße. Es brannte bürres Gras, daher der ausgerückte Vöschzug nicht in Action trat. — Am 25. December um 5 Uhr abends Brand in der Tischlerei des Herrn Josef Repolitzki in der Kärntnerstraße. Es wurde sofort mit den nöthigen Geräthen ausgefahren. Es brannte ein großes

Holzdepot in unmittelbarer Nähe der Tischlerwerkstätte. Bei Ankunft der Feuerwehr waren die Fensterstöcke der Tischlerei bereits von den Flammen ergriffen. Durch die Bemühungen der Feuerwehr ist es gelungen, die ausgebreitete Tischlerwerkstätte vollkommen und auch einen Theil des Holzdepots zu erhalten. Die Feuerwehr von Gams war zur Hilfeleistung erschienen. Auch eine Abtheilung Sträflinge unter dem Commando des Wachinspectors leistete gute Dienste bei den Pumparbeiten. — Am 29. December um 6 Uhr früh Kleinfener bei Frau Marie Duma in der Tegetthoffstraße. Die Feuerwehr rückte mit dem Universalöschwagen aus und löschte das Feuer in kurzer Zeit.

Der Wehrausschuß hat sich hiemit seiner Pflicht entledigt. Wir werden auch in der Zukunft, solange es uns beschieden ist, in Ihrer Mitte zu sein, nach besten Kräften für die Vereinszwecke einstehen und wenn alle Mitglieder wieder durch Disciplin, Kameradschaft und Liebe zur Feuerwehr sich auszeichnen, dann ist Bürgerschaft vorhanden, daß wir auch auf das 27. Vereinsjahr mit Stolz zurückblicken werden können. — Gut Heil! mit Wehrausschuß. (Schluß folgt.)

## Marburger Nachrichten.

(Dankjagung.) Die Leitung des Kaiser Franz Josef-Knabenhortes erlaubt sich für im Monate Jänner l. J. eingelangten Spenden den herzlichsten Dank zu sagen: Herr W. Witlaczil für die Verzichtleistung auf die Bezahlung der Wecken, welche als Christgeschenk vertheilt wurden, und für vielfache Zugaben zum Gebäck für die Pöglinge, Herren Schiller und Heritschko, Thonwarenerzeuger, für Nachlaß der Jahresrechnung im Betrage von 4 fl. 43 kr., dann Herrn S. Gaischeg, Frau A. Leintaler und „Ungenannt“ für Zuwendung von Büchern und Jugendschriften.

(Concert des Philharmonischen Vereines.) Wegen des tieferschütternden Ereignisses, das alle Kreise unserer Stadt berührte, hat der Philharmonische Verein beschlossen, das für Montag, den 31. d. M. angeetzte Concert auf Montag, den 7. Feber 1898 zu verlegen. Die bereits gelösten Karten haben für das Concert am 7. d. M. volle Gültigkeit.

(Ein geistlicher Werber.) Aus der Saringer Pfarre wurde uns mitgeteilt, daß der dortige Pfarrprovisor ein äußerst thätiges Herrlein ist. Er geht von Hütte zu Hütte und preißt — den „Slovenski Gospodar“ an, damit recht viele arme Leute dieses Ehrenblatt beziehen sollen. Ob er für seine Colportage Procente bezieht, wissen wir nicht.

(Theater.) Heute wird das hübsche Volksstück „Almenrausch und Edelweiß“ aufgeführt. — Morgen, Donnerstag, das neue Lustspiel „Das liebe Geld“.

(Handelskränzchen.) Wie uns mitgeteilt wird und wie auch aus einer Ankündigung ersehen werden kann, hat sich der vorbereitende Ausschuß in Folge der jüngsten Ereignisse entschlossen, von der Verwendung der k. u. k. Regimentsmusik des k. u. k. Infanterie-Regimentes Graf von Khevenhüller Nr. 7 bei diesem Abende Abstand zu nehmen. Die hiesige Südbahn-Werkstättenkapelle wird die Tanzmusik besorgen. Dieser Schritt ist gewiß freudig zu begrüßen, und wir sind überzeugt, daß diese Maßregel bei der hiesigen Bevölkerung allseitig vollsten Beifall finden und auch der strammen Ortsgruppe nur neue Anhänger zuführen wird.

(Neue Bestimmungen über die Behandlung der recommandierten Brieffsendungen und der Fahrpostsendungen im inneren Verkehre.) Mit 1. Februar 1898 treten auf dem Gebiete des Postbetriebsdienstes rüchichtlich der Behandlung der recommandierten Brieffsendungen und der Fahrpostsendungen (Pakete und Briefe mit Wertangabe) im inneren Verkehre einschneidende

Veränderungen in Wirksamkeit, welche zum Theil auch das die Postanstalt benützende Publicum betreffen. Darüber wird Nachstehendes kundgemacht: Von dem erwähnten Zeitpunkte an muß jeder Paketsendung u. zw. auch solchen bis zum Gewichte von 50 Gramm eine Postbegleitadresse in der von der Postverwaltung vorgeschriebenen Form beigegeben werden. Künftighin werden die durch die Postanstalt zur Beförderung gelangenden Pakete in gewöhnliche Pakete, das sind solche ohne Wertangabe, oder mit einer Wertangabe bis einschließlich 20 fl., dann in Wertpakete, d. h. Pakete, mit einer Wertangabe über 20 fl., eingetheilt. Vom 1. Februar l. J. an ist es nicht mehr zulässig, gewöhnliche und Wertpakete, sofern sie an denselben Adressaten gerichtet sind, mit einer und derselben Postbegleitadresse zu versenden. Es dürfen daher nur gewöhnliche, bzw. nur Wertpakete, zu einer Begleitadresse vereinigt werden. Hinsichtlich des Gebrauches der Postaufgabegebühren tritt infolge einer Aenderung ein, als vom genannten Zeitpunkte von den Parteien zur Aufgabe ihrer Postsendungen bei Postämtern, bei welchen für die einzelnen Gattungen der zu beschleunigenden Sendungen besondere Annahmestellen bestehen, für jede Annahmestelle ein besonderes Postaufgabebuch zu verwenden, bzw. in den bisher benützten Postaufgabebüchern für jede Annahmestelle eine besondere Abtheilung zu eröffnen ist. Das neue betriebsdienliche Verfahren bringt es mit sich, daß die Beförderung der Pakete zum größten Theile lediglich auf Grund der darauf angebrachten Adressen und nicht wie bisher auf Grund der Begleitsurkunden erfolgt. Aus diesem Anlasse wird das Publicum im eigenen Interesse darauf aufmerksam gemacht, die Adressen, insbesondere den Bestimmungsort auf Paketen richtig und mit großer Schrift niederzuschreiben und sie so haltbar — allenfalls mit Kleister, niemals aber mit Siegelack, — anzubringen, daß eine Loslösung der Adresse während der Beförderung ausgeschlossen ist. In dieser Hinsicht sind die Postämter auf das Strengste angewiesen, die Annahme von Fahrpostsendungen (Paketen), an welchen die Adressen nicht in der vorbezeichneten Art angebracht sind, unbedingt zu verweigern.

(Freche Bettler.) Am 27. d. abends kamen in das Gasthaus des Herrn Dehm in der Tegetthoffstraße drei arbeitsscheue Individuen, welche in einer äußerst zudringlichen Weise bettelten. Da sie kein Almosen erhielten, entleerten sie in boshafter Weise mehrere Flaschen Wein, so daß die Kellnerin einen Schaden von etlichen Gulden erleidet. Die Strolche wurden von der Sicherheitswache bereits hinter Schloß und Riegel gebracht.

(Eine Schwindlerin.) Vor einigen Tagen kam eine etwa 20 Jahre alte Frauensperson in mehrere hiesige Kaufmannsgeschäfte und versuchte auf verschiedene Namen Waren herauszuloden, was ihr auch in einem Geschäfte gelungen ist. Vor dieser Schwindlerin wird gewarnt.

(Die Durchzugskosten) bei Einquartierungen des Militärs im Jahre 1898 beträgt für die Mannschaft vom Officiers-Stellvertreter abwärts für Steiermark und zwar für die Stadt Graz 27 1/2 kr., für die übrigen Marschstationen 24 kr. für jede Portion.

## Im Zweikampfe getödtet.

Ein auf der Bühne, dem Reiche der dichterischen Einbildungs- und Gestaltungskraft, sich vollziehendes tragisches Geschehen ergreift alle edlen Seelen und preßt den Gerührten die heiße Thräne des Mitleids aus den Augen, denn mit zu lieben, nicht mit zu hassen ist geläutertes Menschenthums heiligstes Recht und erhabenste Pflicht. Was uns aber als Vorgang in der Welt des hohen Scheines über uns selbst und den Staub der gemeinen Alltäglichkeit emporhebt, das wird, wenn es vor unseren starrenden Blicken auf der jammerseligen Bühne des wirklichen Lebens zum unabwendbaren Geschehnis sich gestaltet, ein Drama, das uns zwar im Innersten erschüttert

Arabien ferne liegenden Ländern als Merkwürdigkeit betrachtet. Neben diesen Geboten existiert eine große Reihe von Verböten, z. B. das Verbot des Weintrinkens, des Glückspiels (nur das Schachspiel ist erlaubt), des Genusses von Schweinefleisch und von ersticktem Vieh, des Wuchers, der Wahrsagerei und Anwendung von Zaubersformeln. Einen Unterschied zwischen Staat und Kirche kannte Mohammed nicht; wie der ganze Orient den Staat sich nur als Theokratie denken kann, so regelt auch der Koran das Staats-, Justiz-, Sanitäts- und Polizeiwesen. Die Begriffe von Recht und Religion treten durchaus ungeschieden auf; die Juristen sind Theologen und umgekehrt. Die in den Schulen bei den Moscheen studierenden Jünglinge, welche in der Türkei Sostas, anderswo Talibe („Suchende“, d. h. nach dem Wissen) genannt werden, reflectieren sowohl auf geistliche als auf weltliche Aemter und Würden. Der Padiſchah oder Großherr zu Konstantinopel ist nicht bloß weltlicher Regent, sondern auch Chalif. In ersterer Beziehung vertritt ihn der Großvezier, in letzterer, als Glaubensoberhaupt, Nachfolger und Stellvertreter des Propheten, der Großmufti, gewöhnlicher Scheich ul Islam („Glaubensältester“) genannt. Ihm steht die höchste Entscheidung in Glaubenssachen zu, und unter ihm steht die ganze Würde der Ulema oder der zur Kirche und Justiz gehörenden Personen. Das Recht spricht in sehr summarischer Art und ohne Möglichkeit des Appells der Kadi, ein unbesoldeter, eben deshalb in der Regel auch durchaus bestechlicher Beamter. Das Strafgericht läßt sich auf kein Princip zurückführen. Jahrelange Kerkerhaft gehört zu den unbekanntesten Dingen; um so grauamer sind in den östlichen Islamländern noch heute (wie ehemals in der Türkei) die körperlichen Strafen. Die Priestergemeinschaft ergänzt sich aus frei sich heranzubildenden Mitgliedern. Der Eintritt in die Gemeinde geschieht durch die Beschneidung, die in religiöser Beziehung ganz das-

selbe ist, was bei den Christen die Taufe. Sie findet meist zwischen dem siebenten und achten Jahre statt, kann aber selbst im spätesten Alter nachgeholt werden. Auch die Ehe erhält einen religiösen Charakter, indem der Vollzug des Ehecontractes vor dem Imam (Vorbeter, Gemeindevorsteher) geschieht. Der Koran hat die Vielweiberei aus den bestehenden Sitten der Araber einfach aufgenommen, aber eben dadurch in die geheiligten Traditionen des Mohammedanismus für immer verwoben: einer der vielen Nachtheile der theokratischen Verquickung des Civilrechts mit den Glaubensregeln. Uebrigens sind nur vier rechtmäßige Frauen, daneben freilich eine unbeschränkte Zahl von Concubinen gestattet. Scheidungen sind leicht und häufig. Wenn eine Sclavin dem Herrn ein Kind geboren hat, so ist dieser dadurch verbunden, sie bei sich zu behalten; nach seinem Tode wird sie frei. Kinder folgen durchaus dem Stande des Vaters. Obgleich Mohammed selbst ein Gegner der orientalischen Askese war, so hat diese dennoch auch im Islam platzgegriffen.

Der Islam, heute über ein Siebentel des Menschengeschlechtes gebietend, war ursprünglich spezifisch arabische Nationalreligion, paßte sich aber bald jeder geistigen und moralischen Eigenthümlichkeit der Einwohner von West- und Centralasien an. Die schnelle Auffassung der Sinne, das wilde Spiel der glühenden Phantasie, die Gegenätze des scharfen Verstandes und die Sehnsucht nach dem Uebernatürlichen; alles findet hier gleiche Befriedigung. Die Gottesidee ist weniger sympathisch als die christliche, aber ebenso erhaben und namentlich begreiflicher. Dabei aber muß als Hauptgrund des schnellen Sieges, den der Islam über so große Ländermassen davontrug, neben der durch Fanatismus, Eroberungs- und Beutejucht gehobenen Volkskraft der Araber, neben der Größe ihrer Staatsmänner und Feldherren, die damalige Verkommenheit des Christenthums im Morgenlande

betrachtet werden. Im Gezänk über die Geheimnisse der Dreieinigkeit und der Natur Christi war alles christliche Leben erstorben. Die Parteien haßten und verfolgten einander und waren meist willige Werkzeuge des elenden byzantinischen Despotismus. Da traf die Wetterwolke des jugendfrischen, begeisterter Arabervolkes auf das morsche Gebäude, und auf seinen Trümmern erhob sich ein neuer Bau. Das arabische Reich entwickelte sich schnell zu hoher Blüte, seine Bewohner überragten die Europäer an Bildung und Wissenschaftlichkeit; doch ebenso rasch erstarb auch die mohammedanische Cultur wieder, sobald der erste Aufschwung zum Stillstand gebracht war. Der Mohammedanismus vermag nicht aus der religiösen Culturentwicklung in die politische hinüber- und hinaufzuschreiten, denn er ist noch mehr als der Katholicismus gerade der Theorie nach unwandelbar; Neuerung (bid'a) ist dem Muslim der schwerste Frevel. Trotzdem konnte er sich bei seiner Verbreitung über so verschiedenartige Völker dem Einfluß der von diesen aus auf ihn einwirkenden Bildungselemente nirgends ganz entziehen, daher die große Anzahl von mohammedanischen Secten.

(Neue Ansichtskarten.) Freunde dieses neuesten Sports und Sammler von Ansichtskarten wird es interessieren, daß die Firma Kathreiners Malzcaffee-Fabrik reizend ausgestattete Postkarten herstellen ließ mit dem in den Straßen wie in allen Geschäften affischierten, künstlerisch so vollendet ausgeführten Bild „Hoch soll er leben“, welches überall berechtigtes Aufsehen erregt. Die Firma ist gerne bereit, Sammlern und Sammlerinnen diese Postkarten franco zuzusenden, und wolle man sich direct an dieselbe, Wien, I., Annagasse 8, wenden.

und mit unsäglichem Mitleid erfüllt, aber nicht erhebt und von den Schläcken reinigt, die allem Irdischen anhaften. Ein unbehaglicher Groll gegen die Grausamkeit des Schicksals und die furchtbare Härte gewisser gesellschaftlicher Satzungen und Ueberlieferungen durchwühlte unser Herz, wenn ein junges, blühendes Leben, ein geistig hochstehendes, gemüthvoller und herzensguter Mensch, der Stolz seiner Eltern und ihre schönste Hoffnung, jäh hinweggerafft wird, ohne daß wir die große Schuld zu entdecken vermöchten, die eine so gräßliche Sühne erheischte.

Ein derartiges tragisches Verhängnis sahen die auf das Schmerzlichste bewegten und auf das Tiefste erregten Bewohner unserer Stadt in ihrem Weichbild sich vollenden: ein junger Mann, der Candidat der Heilkunde Herr Leo Atteneder, büßte in einem Pistolenzweikampfe mit dem Oberleutnant Wäscher von Biberau am Nachmittage des vergangenen Montags sein Leben ein. Der von der ersten Kugel seines Gegners zu Tode Betroffene war in den besten Gesellschaftskreisen unserer Stadt als ein außergewöhnlich liebenswürdiger, bescheidener und zuvorkommender Mann bekannt, was mit allem Nachdruck hervorgehoben werden muß, weil bereits Gerüchte laut wurden, Atteneder sei streitsüchtig und herausfordernd gewesen. Wer jemals auch nur einige wenige Minuten mit dem Besagten persönlich verkehrte, kann auf das Bestimmteste behaupten, daß die erwähnten Gerüchte erbärmliche, niederträchtige Lügen sind. Die Narben, die das Angesicht des Dahingegangenen zierten, konnten nur darthun, daß er als Mitglied des Grazer Corps „Banolia“ auf der studentischen Mensur jederzeit seinen Mann stellte.

Leo Atteneder besaß hervorragende geistige Fähigkeiten und hätte in seinem Berufe gewiß mehr als Gewöhnliches geleistet. Er war der Stolz seines Vaters, eines allgemein hochgeachteten Ehrenmannes, der durch den plötzlichen, gewaltigen Tod seines innigstgeliebten Sohnes bis zur Verzweiflung erschüttert wurde. Die allgemeine Theilnahme an dem erdrückenden Schmerze der unglücklichen Eltern des seinem Volke viel zu früh geraubten Jünglings wird sich auch bei dem heute stattfindenden Leichenbegängnisse in überzeugender, großartiger Weise offenbaren.

Ueber die Ursachen des unseligen Waffenganges ist Folgendes zu berichten: Am Abende des vergangenen Samstags weilte Herr Atteneder mit einem Freunde im großen Speisesaale des Casinos. Dort war nach dem Schluß der Theater-Vorstellung auch eine uns Officiere des hiesigen Dragoner-Regimentes und Husarenofficiere bestehende Gesellschaft versammelt, in deren Mitte sich auch die Gattin eines der Officiere befand. In der Nähe des Tisches der Officiere saß eine den bürgerlichen Kreisen unserer Stadt angehörende Herrengesellschaft, zu der sich Herr Atteneder begab, um mit zwei Herren über rein private, vollkommen unversängliche Dinge zu sprechen. Während dieses Gespräches wurde Herr Atteneder von einem der Officiere am Nebentische fortwährend und unverwandelt angesehen, was ihn schließlich, nachdem er einige Male zur Seite gesehen hatte, die Blicke des Officiers aber immer wieder auf sich gerichtet sah, veranlaßte, den Officier bitten zu lassen, auf einen Augenblick in den Flur des Hauses zu kommen. Der Officier, Herr Oberleutnant Wäscher von Biberau, leistete diesem Ersuchen Folge, gleichzeitig mit ihm erhob sich aber auch Herr Oberleutnant Eder von Haydegg des Dragoner-Regimentes Nr. 5 und eilte seinem Kameraden nach. Wurde die Aufmerksamkeit der übrigen Gäste des Casinos schon dadurch geweckt, so wurde sie bald darauf auf das Höchste gesteigert, als verworrener, eigenthümlicher Lärm von draußen im Saale hörbar wurde und Herr Oberleutnant Eder von Haydegg auf der Thürschwelle erschien und mit herrischer Stimme in den Saal rief: Niemand darf hinaus! Nach einer secondslangen Pause erhoben sich daraufhin fast alle bürgerlichen männlichen Gäste und stürzten auf den Flur, der bereits von einer unheimlich erregten Menge erfüllt war, die in nicht wiederzugebender Weise die Officiere beschimpfte. Die Ursache dieser Erregung, die bei einem Haare zu einem Synchgericht geführt hätte, war folgende: Herr Atteneder hatte seiner eigenen Versicherung zufolge an den Herrn Oberleutnant Wäscher von Biberau die Frage gerichtet, nachdem er sich in höflicher Art vorgestellt hatte: Herr Oberleutnant scheinen mich fixieren zu wollen? Der also Befragte versetzte dem Fragenden ohne weiteres einen Schlag ins Gesicht, den Herr Atteneder sofort vergalt, worauf beide Officiere blank zogen und auf den Unbewehrten einhieben, der sich mit dem linken Arm so gut wie möglich zu decken suchte und dank seiner dicken Winterjacke und seiner Pelzmütze mit etlichen Quetschwunden davonkam. Der erste Augenzeuge dieses Vorfalles war ein Kellner, der Herrn Gustav Scherbaum davon benachrichtigte. Dem Dazwischentreten dieses Herrn ist es auch zuzuschreiben, daß der Austritt ein Ende fand. Die auf dem Flur versammelten Gäste waren, wie schon berichtet, in einer derartigen Erregung, daß das Schlimmste in wenigen Minuten hätte geschehen sein können.

Am Sonntag wurde von den Zeugen der beiden Parteen ein Pistolenzweikampf für den Nachmittag des Montags vereinbart, da Herr Atteneder seinen Gegner zum Duell gefordert hatte. Der Waffengang fand in der Reitschule der Reiterläsener statt. Die Entfernung der Kämpfenden betrug 15 Schritte. Es war nur ein Kugelwechsel ausgemacht. Nachdem die Schüsse gefallen waren, wurden die beiden Kämpfer ersucht, sich zu verbeugen. Herr Atteneder, dem anscheinend nichts geschehen war, neigte sich ein wenig vorwärts und brach dann plötzlich zusammen, bevor ihn einer seiner Zeugen in den Armen auffangen konnte. Er hatte augenblicklich ausgelitten. Der

Leichnam wurde in das allgemeine Krankenhaus gebracht. — Als sich die Kunde von diesem furchtbaren Ausgange des Kampfes wie ein Lauffeuer in der Stadt verbreitete, waren Bestürzung, Zorn, Unwillen und Erbitterung allgemein und das unsäglich traurige Ereignis bildete allenthalben stundenlang den ausschließlichen Gesprächsstoff. Die Leitung des Philharmonischen Vereines trug der Volkstrauer Rechnung und sagte das sorgsam vorbereitete zweite Concert noch in letzter Stunde ab, ein Entschluß, der überall mit größter Genugthuung begrüßt wurde. An der heutigen Leichenfeier werden auch Abordnungen der Grazer deutschnationalen Studentenschaft theilnehmen.

### Der Bürgermeister beim Statthalter.

Gestern nachmittags wurde der Bürgermeister Herr Alexander Nagy telephonisch zum Statthalter nach Graz beschieden.

### Schaubühne.

Die Nixe, Schauspiel nach dem Russischen des Spaschinskiy von Herrn. Bahz. — Durch unseren anmuthigen Gast Fr. Brion lernten wir Freitag, den 28. d. ein russisches Sensations-Schauspiel kennen, welches jedoch sehr gemischte Gefühle, keineswegs aber das Gefühl der Befriedigung, in uns erweckte. Daß es Frauen gibt, welche in stände sind, alte und junge, ernste und heitere Männer „um den Finger zu wickeln“, brauchen uns die Herren Spaschinskiy-Bahz nicht erst zu sagen und 4 Acte mit den unglaublichsten Belegen hierfür anzufüllen. Und unglaublich ist es doch, wenn sich die Nixe Jenja einen erschreckend alten krüppelhaften Major, dann einen schauderhaft jungen, nichts weniger als geistreichen Comptoiristen als Ziel ihrer Verführungskünste aussucht, den alten heiratet, den Kleinen verrückt macht, einen Bauer in die größtliche Extase bringt und zum Schluß — auch einen normalen Menschen verführt. Das wäre das einzig glaubwürdige in dem Stücke gewesen und wurde uns leider durch den Darsteller der Rolle ebenso unglaubwürdig gemacht wie alles andere. Wir wünschen, Herr Director Siegel könnte wie weiland Pygmalion dieser Galathea im Grad einiges Temperament und Leben einhauchen, um einen Liebhaber daraus zu formen, dem man es glauben könnte, daß die schöne „Nixe“ um seinetwillen ihr Herz entdeckt.

Die Hauptrolle wurde von Fr. Brion sehr hübsch dargestellt, wie alle Rollen, welche wir von dem Gaste bis jetzt gesehen haben. Besonders der Schluß des dritten Actes wirkte durch das Effectvolle sichtlich auf die Zuschauer und damit ist das Schauspiel auch gekennzeichnet. Sein äußerlicher Effect ist das „leitende Motiv“. Herr Leicht war als Bauer Andreas, der Haus und Hof, Weib und Mutter wegen der schönen Nixe schmählt und vergiftet, und sich zum Schluß mit dem verführerischen Weibe in deren „Element“ stürzt, sehr temperamentvoll, vielleicht ein wenig zu temperamentvoll. Es ist dies übrigens die anspruchsvollste Gestalt in dem Schauspiel; da ist Natur, wenn auch rohe und gewalthätige Natur. Die Gattin Praskowja des Andreas, eine mimosenhafte, feine empfindende Natur, kam uns weniger natürlich vor, Fr. Holler spielte die Rolle. Herr Lang wurde als alter verliebter Thor von den zuschauenden „Tyrannen“ ob seiner „Nachgiebigkeit“ weiblich ausgelacht, Herr Werner, Frau Werner, Fr. Borée, Herr Orthaber und Herr Redl entlebten sich ihrer mehr oder weniger wichtigen Rollen mit mehr oder weniger Geschick.

Der Gast und die heimischen Kräfte wurden mit dem Beifall des gut besuchten Hauses ausgezeichnet. — Die Decoration des letzten Actes war recht stimmungsvoll. a. b. c.

(Fleischpreise.) Die Fleischpreise sind in diesem Monat bei nachstehenden Fleischhauern folgende:

	Rindfl.	Kalbf.	Schweinefl.	Lammfl.
	fr.	fr.	fr.	fr.
Reismann Thomas	68	64	60	50
Fritz Karl	64	64	64	40
Thierne Johann	64	64	64	40
Weiß Alois	64	64	64	—
Wurzer Josef	64	60	70	—
Scherag Johann	64	60	60	—
Welle Georg	60	60	60	40
Schein Ignaz	60	64	60	—
Löschnig E.	60	56	56	—
Wresnig Peter	56	60	60	—
Kucher Franz	56	60	60	—
Benzil Johann	56	60	60	40
Petritsch Josef	56	56	56	40
Reicher Johann	56	56	56	40
Kurnig Franz	56	60	60	—
Wrekl Franz	56	56	60	40
Weißl Karl	52	56	56	40
Rekrepp Johann	54	60	60	40
Merkl Josef	54	60	60	40
Polegeg Otto	54	56	56	40
Schrott Georg	54	56	56	—
Kendl Johann	52	56	56	—
Weidner Marie	52	60	56	40
Lorber Ferdinand	52	60	60	—
Rottner Marie	52	60	56	—
Stoßier Primus	50	56	56	40
Kramberger Anton	50	56	56	40
Niedermüller Josef	50	56	56	—
Reismann Friedrich	50	56	56	44
Sellak Johann	50	56	56	40

Das siebente Heft des „Commentars zu den Civilproceßgesetzen“ von Dr. Georg Neumann umfasst die Paragraphe 190 bis 236 C.-P.-O. Die Bestimmungen über Proceßleitung, deren Besprechung im 6. Hefte begonnen wurde, wird zu Ende geführt, sodann der „Schluß der Verhandlung“ und die „Rüge von Mängeln“ einer eingehenden Erörterung unterzogen. Außer den hierauf folgenden Titeln „Sitzungspolizei“ und „Vergleich“ ist vom Autor dem wichtigsten Thema „Protokoll“ eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet worden. Schließlich ist die Klage und namentlich die Feststellungsklage und die Streitanhängigkeit mit jener Gründlichkeit behandelt, welche dieser hervorragend wichtige Stoff erfordert.

(Eulen nach Athen tragen) hieße es, wollten wir den soeben eingetroffenen neuen Bänden von Kürschners Bücherstab (Berlin, Hermann Hillger Verlag) noch Empfehlungen mit auf den Weg geben. Die Bände empfehlen sich selbst! Band 11 bringt einen außerordentlich spannenden Roman: „Vergiftetes Wasser“ aus der Feder von Reinhold Ortman. Der Kampf zwischen Pflicht und Vaterliebe, der tragische Conflict und schließlich die glückliche Lösung des Knotens sind mit Virtuosität geschildert. Eine hübsche Zugabe sind die 25 Illustrationen von A. v. Schröter, der 12. Band enthält den vorzüglichen Roman von A. Andrea: „Moderne Dämon“, in welchem neben einer von Morphiummanie befallenen Frau die rührende Gestalt ihrer Stieftochter, sowie die prächtig gezeichnete eines Rechtsanwalts wahrhaft verjöhnend wirkt. H. Albrecht hat dazu die Illustrationen geliefert. Der Preis auch dieser Bände ist nur je 15 Kr.

(Gesellschaftsreisen.) Das neue Programm für 1898, das vom Schenker'schen Reisebureau, München, auf Verlangen jedermann kostenfrei zugefandt wird, enthält eine große Anzahl von Reisen nach aller Herren Länder, sowohl ausgedehnte, wie kurze, theuere und billige, so daß jedermann, ob er viel oder wenig Zeit und Geld zum Reisen verwenden will, etwas für sich Passendes findet. Nach dem Orient finden am 6. und 14. Februar, 26. März und 17. Juli Reisen statt, nach Italien am 14. Februar, 1. und 29. März, 1. und 17. April, nach Spanien am 6. März und 3. April, nach Nord-Afrika am 12. März, nach Bosnien und Dalmatien am 11. Mai. Die Preise schwanken bei den Orientreisen von 850—2900 Mark, bei den Italienreisen von 480 bis 1240 Mk. Die Spanienreisen kosten 1350 Mk., die Reise nach Nord-Afrika 1600 Mk., diejenige nach Bosnien und Dalmatien 1175 M.

### Verstorbene in Marburg.

- 21. Jänner: Krainz Johann, 57 Jahre, Poberischstraße, Lungentuberculose.
- 23. Jänner: Bändel Theresie, Bahnschlossergattin, 54 Jahre, neue Colonie, Lungentuberculose.
- 25. Jänner: Blecha Maria, Hausbesitzerin, 64 Jahre, Legethoffstraße, Herzlähmung. — Schwendinger Franz, 53 Jahre, Poberischstraße, Magenentartung.
- 26. Jänner: Strassischer Ursula, Inwohnerin, 73 Jahre, Bergstraße, Lungentuberculose. — Ferk Franz, Kreisler'sohn, 6 1/2 Monate, Mühlgasse, Lungentuberculose. — Korinjal Johann, 24 Jahre, Legethoffstraße, Brustschmerz.
- 27. Jänner: Bivat Heinrich, Bergingenieur, 76 Jahre, Burggasse, Magenentartung.

### Marburger Marktbericht.

Vom 22. Jänner bis 29. Jänner 1898.

Gattung	Preise			Gattung	Preise		
	per	von	bis		per	von	bis
		fl. kr.	fl. kr.			fl. kr.	fl. kr.
<b>Fleischwaren.</b>							
Rindfleisch	Kilo	48	68	Wacholderweeren	Kilo	25	28
Kalbfleisch	"	54	64	Suppengrün	"	16	20
Schafffleisch	"	40	50	Kraut saueres	"	—	10
Schweinefleisch	"	50	70	Rüben saueres	"	—	10
„ geräuchert	"	75	85	Kraut 100 Kopf	"	—	—
„ Fisch	"	68	70	Getreide.			
Schinken frisch	"	46	47	Weizen	Stk.	9 10	9 50
Schulter	"	40	42	Korn	"	5 80	6 20
<b>Victualien.</b>							
Kaiserauszugmehl	"	21	22	Gerste	"	4 30	4 70
Mundmehl	"	19	20	Papier	"	3 10	3 40
Semmelmehl	"	17	18	Kukuruz	"	4 85	5 15
Weißpohlmehl	"	15	16	Gerste	"	1 50	4 90
Schwarzpohlmehl	"	13	14	Haide	"	4 85	5 15
Fürtenmehl	"	10	11	Erbsen	"	6 30	7 30
Haidebrot	"	20	24	Indien	Stk.	1 60	2 60
Hirsebrot	Siter	10	11	Gans	"	13 0	1 80
Haidebrot	"	13	14	Enten	Paar	1 30	1 60
Gerstebrot	"	10	11	Madhühner	"	—	—
Weizengries	Kilo	20	22	Brathühner	"	75	1.—
Fürtengries	"	12	13	Rapaune	Stk.	1 50	2 50
Gerste gerollt	"	20	30				
Reis	"	16	32	<b>Dbit.</b>			
Erbsen	"	24	26	Äpfel	Kilo	—	—
Linzen	"	18	34	Birnen	"	—	—
Erbsen	"	10	11	Müsse	"	—	—
Erbsen	"	3	4				
Erbsen	"	10	12	<b>Diverse.</b>			
Knoblauch	"	24	27	Holz hart geschw.	Met.	2 70	2 85
Eier	7 Stk.	20	20	„ „ ungeschw.	"	3 50	3 80
Käse feirischer	Kilo	18	36	„ weich geschw.	"	2 30	2 50
Butter	"	1 15	1 40	„ ungeschw.	"	2 80	3.—
Milch frische	Siter	10	10	Holzbohle hart	Stk.	70	75
abgerahmt	"	8	8	„ weich	"	70	75
Rahm süß	"	20	28	Steinkohle 100	Kilo	72	96
„ saurer	"	28	32	Seife	Kilo	24	39
Salz	Kilo	—	12	Kerzen ungeschlitt	"	48	54
Rindschmalz	"	1.—	1 10	„ Stearin	"	80	84
Schweinschmalz	"	68	70	„ Styrin	"	72	78
Speck gehackt	"	64	68	Hen 100	Kilo	1 80	2 20
„ frisch	"	58	60	Stroh Lager	"	2 40	2 60
„ geräuchert	"	65	70	„ Futter	"	1 60	1 75
Kernsetze	"	60	62	„ Streu	"	1 40	1 55
Bruchstein	"	25	28	Bier	Siter	16	29
Zucker	"	38	40	Wein	"	28	64
Rümmel	"	36	44	Brantwein	"	32	80

# Seiden-Damaste 75 Kr.

bis fl. 14.65 per Meter und Seiden-Brocate — ab meinen eigenen Fabriken

solwie schwarze, weisse und farbige Henneberg-Seide v. 45 Kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste zc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins zc.)

Zu Roben und Blousen

ab Fabrik. An Private porto- und zollfrei ins Haus.

**Muster umgehend.**

Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich (K. & K. Hoflieferant.)

Original

Auf natürlichem Wege erzeugt (keine künstliche Klärung), deshalb einzige Specialität und König der Biere ist:

Tägliche Erzeugung 2600 Hektol., Brauerei-Complex 520.000  Mt., Felsenkeller 9 Kilometer, Malztonne 15.000  Mt.

# Pilsener Bier

aus der

## Urquelle: der Bürgerlichen Brauerei in Pilsen

gegründet 1842.

Wie jedes Welt-Etablissement: „international“.

**Haupt-Depot: F. Schediwy, Graz, Annenstrasse 19.**

Prinz Eugen Denkmal-Lose

Vorletzte Woche!

Haupttreffer

# 75.000 Kronen

Lose à 50 Kr. empfiehlt: Marburger Escomptebank und die Verwaltung d. Blattes.



Fahrkarten und Frachtscheine

## nach AMERIKA

königl. Belgische Postdampfer der

### „Red Star Linie“

von

Antwerpen direct nach Newyork und Philadelphia

Conc. von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft erteilt bereitwilligst die

„Red Star Linie“ in WIEN, IV., Wiedner Gürtel 20.

Nur dann echt, wenn die dreieckige Flasche mit nachstehendem Streifen (rother und schwarzer Druck auf gelbem Papiere) verschlossen ist.

Bis jetzt unübertroffen!!

**W. MAAGER'S**  
echter gereinigter



## Leberthran

(in geschickter Abfüllung) von **Wilhelm Maager** in Wien.

Von den ersten medicinischen Autoritäten geprüft und seiner leichten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen und verordnet in allen jenen Fällen, in welchen der Arzt eine Kräftigung des ganzen Organismus, insbesondere der Brust und Lunge, Zunahme des Körpergewichtes, Verbesserung der Säfte, sowie Reinigung des Blutes überhaupt herbeiführen will. Die Flasche zu 1 fl. ist zu bekommen in der Fabriks-Niederlage: Wien, III./3. Heumarkt 3, sowie in den meisten Apotheken der österr.-ungar. Monarchie.

In Marburg bei den Herren Ed. Taborsky, W. A. König, Al. Horinek, Apotheker.

General-Depot und Haupt-Versand für die österr.-ungar. Monarchie bei: 2385

**W. Maager, Wien**  
III./3, Heumarkt 3.

Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.

## Reines Weingeläger

kaufen jedes Quantum zu bestem Preise 141

**Albrecht & Strohbach**  
Herrengasse.

### Wohnung

mit 2 Zimmern und Küche ist bis 1. März an eine ruhige stabile und kinderlose Partei zu vergeben. Neugasse 8. 243

### Trunksucht sofort heilbar

mit auch ohne Wissen des Patienten, nach Dr. med. Schulze, königl. preuß. Oberarzt. Gegen Einsendung von 20 Pfennig in Briefmarken. A. B o l l m a n n, Berlin NW., Thurmstraße 80. 241

### Wohnung

mit 3 Zimmern und Vorzimmer sammt Zugehör ist bis 1. April zu vermieten. Herrengasse 23.

### Clavier- und Piano-Leihanstalt

von

## Isabella Hoynigg

Clavier- und Zither-Lehrerin



Herrengasse 26 gegenüber Café Central.

### Ein Gewölbe

für ein Spezereiwarengeschäft sammt der inneren Einrichtung sowie Balance- und Decimalwagen, Petroleum-Apparat, vollkommen eingerichtet, sammt Wohnung, ist sofort zu vermieten. Auch kann dieses Gewölbe ohne Einrichtung für jedes Geschäft vermietet werden. Anzufragen Perlestrasse 5.

### Bauplätze

südliche und westliche Lage in der Kärntnervorstadt, sind unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümersin Frau **Selene Eschermitschek**, Theatergasse 11, Marburg. 210

## Internationales Weltreise-Panorama

Im Hofsalon des Restaurants zum „rothen Jgel“

Viktringhofgasse Nr. 7

Vom 31. Jänner bis inclusive 6. Februar 1898

### Schönste Aufnahmen von Wien

mit reizenden Ansichten des kais. Lustschlosses Schönbrunn. Ferner einige interessante Aufnahmen von Preßburg.

Geöffnet von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends.

### Kundmachung.

Um die Anwendung künstlicher Düngemittel in der Landwirtschaft, insbesondere für den Obst- und Weinbau in Steiermark zu fördern, hat der hohe steierm. Landesauschuss mit Verordnung vom 30. Juli 1895 Z. 20396 die steierm. landwirtschaftlich-chemische Landes-Versuchsstation in Marburg beauftragt, die Bestellung solcher Düngemittel auf genossenschaftlichem Wege in billigster und zuverlässigster Weise durchzuführen.

Die Bestellung durch die genannte Anstalt erfolgt, sobald sich Teilnehmer für eine Menge von nahezu 10.000 Kilogr. gefunden haben. Es ergeht daher an alle Interessenten, welche ihren Bedarf an künstlichen Düngemitteln in dieser Weise decken wollen, die Aufforderung, sich für die Frühjahrsjahre thätigst sofort, jedenfalls bis **längstens 25. Februar** entweder schriftlich unter Angabe der gewünschten Menge und der Art des benötigten Düngemittels an die unterzeichnete Leitung zu wenden, oder diese Angaben persönlich in den Räumen der Anstalt (Urbanigasse 23) zu machen. Die Verteilung erfolgt sogleich nach Ankunft der Sendung, wovon die Teilnehmer verständigt werden, am Bahnhof in Marburg oder gegen einen geringen, durch die Ueberführungskosten verursachten Aufschlag innerhalb 1—2 Wochen im Lagerraum der Versuchsstation. Die Bezahlung hat sofort beim Empfang des Düngemittels zu erfolgen. Alle näheren Auskünfte erteilt:

Die Leitung der land.-chem. Landes-Versuchsstation in Marburg.

**NB.** Ueber die Art und Menge der anzuwendenden künstlichen Düngemittel gibt die oben gezeichnete Leitung auf schriftliche Anfragen umgehend Auskunft. Diese Anfragen müssen die Angabe enthalten, welche Kulturgattung gebüht werden soll, die Beschaffenheit des Bodens (leicht, schwer, Lehm, Sand zc.), ob das Grundstück naß oder trocken ist, die Vorfrucht und etwaige Düngung desselben und allfällige sonstige wissenschaftliche Bemerkungen. 213

### Lehrjunge

der deutschen u. slovenischen Sprache mächtig, mit guter Schulbildung wird sofort aufgenommen bei **Friedrich Felber**, Draugasse. 223

### Modistin

Handarbeiterin, welche sich auch als Verkäuferin eignet, wird sofort aufgenommen. Anfr. in d. Verw. d. Bl. 218

### Zu verpachten

eine gut gehende Gemischtwarenhandlung am Lande unter sehr vorteilhaften Bedingungen. Tageslohnung 25 bis 30 fl. Anzufr. Verw. d. Bl. 122

## Zuckerin Nr. 9

in Portionstabletten besitzt eine so große Süßkraft, daß der Süßwert von

1/2 Kilo Zucker nur 3 1/2 Kreuzer

kostet. Für einen Kreuzer kann man 6 Tassen Kaffee versüßen. 239

Es werden auch minderwertige Tabletten angeboten; man verlange ausdrücklich „Zuckerin“-Tabletten.

Erhältlich in Gemischtwarenhandlungen und bei Greiflern.

Niederlagen vergibt: **J. Weis, Wien, 6 Bez., Essterhazygasse Nr. 12.**

# Zur Faschingsaison!

Smoking  
**Frack- u. Salon-Anzüge**  
**Jaquets** nach neuester Façon  
 werden aufs Eleganteste ausgeführt.  
**Alle Sorten Uniformen und**  
**Ausrüstungs-Gegenstände.**

==== **Talare** ====  
 für richterliche Beamte und Vize-  
 richter in bester Ausführung zu den  
**billigsten Preisen** bei  
**Alex. Starkel,**  
 Confections-Geschäft und Unt-  
 formierungs-Anstalt  
**MARBURG, Postgasse 6.**  
 Frack-Anzüge  
 werden auf Wunsch ausgeliehen.

## Reines Weingeläger

kauft jedes Quantum per Hektoliter  
 fl. 5 — 6 1/2, je nach den Gebirgen

**R. Wieser,**  
 Brennerei in Kötsch.

## Indian-Federn

ausgezeichnet als Bettfedern, per Kilo  
 40 Kr. sind zu haben im **Gier-**  
**Magazin, Messlingerstraße 3.**

**Billig zu verkaufen**  
 ein Roman, complet mit 105 Hefen  
 „Melanie die Scheintodte“. Anfrage  
 in der Bero. d. Bl. 2656

## Keller

sehr geräumig, günstig gelegen, in  
 der inneren Stadt, ist sofort zu ver-  
 mieten. Anfrage Bero. d. Bl. 35

Die **Gutsverwaltung Perbersdorf**  
 verkauft ab Bahnstation **Wildon, Steier-**  
 markt, gegen Nachnahme: 208

## Apfelwein

mit vorzüglichem Geschmack, goldgelb,  
 8, 10, 12 Kr. und 1897er Aus-  
 lese 25 Kr. per Liter.

Die Uniformierungs-Anstalten  
 des 2630

**L. Witamwa**  
 Wien, III/3, Rennweg 11,  
 Graz, Neuer Thonhof, Eingang Pfarr-  
 gasse 1, 1. Stod

liefern complete Ausrüstungen für k. u. l.  
 Officiere, Einjährig-Freiw. und Cadetten  
 aller Waffengattungen, k. u. Staats- und  
 Bahnbeamte, elegant und billigst. Für  
 richterliche und staatsanwaltschaftliche Beamte  
**Talare und Baretts.** — Für Bahn-  
 beamte **Achselklappen** nach neuer  
 Vorrichtung in Gold und unermüßlichem  
 Metall. Alle Fechtrequisiten in solidester  
 Ausführung. — Auswärtige Aufträge  
 werden umgehend effectuirt.

Nach besond. Unterrichts-  
 Zeugnis u. Stellenvermittlung

### Buchhaltung

Prüfung u. Probelehrer  
 gratis und franco.

kaufen Rechnen, Correspondenz,  
 Wechselrecht und  
**Stenographie**  
 lehrt brieflich nach ausgez.  
 Methode d. I. Kaufm. Unter-  
 richts-Coraptoir C. Löw, Wien,  
 VIII Plaristengasse 68.  
 1000 Schüler ausgebildet.

## Schweizerhaus (Wolfzettel)

eine Stunde von Marburg, auch im  
 Winter bei günstigem Wetter schöner  
 Ausflug. Gute Getränke u. Speisen  
 vorrätig. — Größere Gesellschaften  
 werden erjucht, vorher durch Postkarte  
 ihre Ankunft anzuzeigen.

Darüber eine große, gut erhaltene  
**Presse** preiswert zu verkaufen, ebenso  
 eine **Wiese** im Langenthal von 93  
 u. 66 m<sup>2</sup> Größe. 85

## Ein schönes Gesicht

zarte Hände, Beseitigung aller  
 Hautmängel, erhöhtlich durch Ge-  
 brauch des weltberühmten, ärztlich  
 empfohlenen

**Serail-Crème**  
 von W. Reichert, Berlin  
 (ein Goldcrem, keine Schminke).  
 Preis fl. 1.— und fl. 1.50

**Serail-Puder**  
 das beste Gesichtspuder der Welt,  
 unschädlich, best, festhaltend, un-  
 sichtlich, wird in höchsten Kreisen  
 und von ersten Künstlerinnen an-  
 gewendet. Preis 60 Kr. und 1 fl.  
 Man fordere stets die Fabrikate von

**W. Reichert, Berlin.**  
 Max Wolfram, Droguist.

# Lernet Radfahren!

Geheizter Salon, tüchtige Fahrlehrer und gute  
 Räder stehen zur Verfügung.

Anmeldungen:  
**ALOIS HEU, Herrengasse 24.**

## Wie liebt der Mensch nicht die Natur?

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur  
 O, er hat Grund für sie zu schwärmen!  
 Wer könnte, folgt er ihrer Spur,  
 Für Nachgeahmtes sich erwärmen.  
 Hat Pfarrer Kneipp uns nicht belehrt,  
 Dafs stets der Mensch am besten fährt,  
 Der sich mit der Natur verband  
 Und sie als Helferin anerkannt?

2. Das schönste Antlitz es verliert  
 Glaub mir, den besten Reiz nicht selten,  
 Wenn es ein reiner Teint nicht ziert.  
 Laßt, schöne Frauen, ihr das gelten?  
 Zart, weiß wird auch die sprödeste Haut  
 Sammtartig wie von Licht behaut,  
 Braucht Seife ihr nach Kneipp's System  
 Nichts so natürlich und bequem.

3. Doch nicht der Schönheit dient allein  
 Dies Mittel, das ich Euch empfehle;  
 In Kneipp'sche Bücher seht hinein  
 Aus seinen Bädern zwei ich wähle,  
 Da ist erwähnt auf manchem Blatt:  
**Heublumen-Foenum graecum-Bad.**  
 Zu diesen Bädern, wie bekannt,  
 Wird auch die Seife gern verwandt.

4. Hygienischen Zwecken dient sie  
 Und selten man ein Mittel findet,  
 Das Schönheit so voll Harmonie  
 Mit der Gesundheit eng verbindet.  
**Heublumen-Foenum graecum.** Sei's  
 Den beiden Seifen gebt den Preis,  
 Die an Erfolg und Wirksamkeit  
 So reich wie keine weit und breit.

**Grolloh's Heublumen-Seife** (System Kneipp) Preis 30 Kr.  
 wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint  
 und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

**Grolloh's Foenum graecum-Seife** (System Kneipp) Preis 30 Kr.  
 erzeugt weichen, samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der  
 Hände besonders wertvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mäessern  
 sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.

Beide Seifen eignen sich wegen ihres großen Gehaltes an frischem Heublumen-  
 und Foenum graecum-Extract ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weiland  
 Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindestens 6 Stück unfranciert oder 12 Stück speisefrei gegen Nach-  
 nahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 2 Kr. Postkarte.

**Engel-Droguerie von Johann Grolloh in Brünn**  
 (Mähren.)  
 Einzeln zu haben in Marburg bei W. Wolfram, Droguerie u. Gust. Pirchan.

## Echt russische Juchten-Stiefelschäfte

mit Vorschuh, aus einem Stück gewalzt.  
**Einziger Schutz gegen Nässe und Kälte**  
 unentbehrliche Beschuhung aller Berufsstände. Versandt durch  
**Ignaz Reder, Wien, Mariahilferstrasse 107.**  
 Preiscourante gratis und franco.

## Wiener Lebens- und Renten-Versicherungs-Anstalt

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.  
 General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz  
 Schmiedgasse 25.

Gewährleistungsfond über Kr. 17,000,000.  
 Versicherungsbestand über Kr. 81,000,000.

Die Anstalt übernimmt alle Arten der günstigsten Todesfall-, Erlebnis-  
 und Aussteuer-Versicherungen mit **garantiertem, bedeutendem Ge-**  
**winnantheil**; ferner äußerst vorteilhafte Associations-Versicherungen,  
 günstigste gestellte Leibrenten-Versicherungen und als **specielle Neuheiten**  
 die **unverfallbare Ablebens-Versicherung mit Rückerstattung**  
**der Prämien, nebst Auszahlung des versicherten Capita-**  
**les und die Universal-Versicherung mit steigender Ver-**  
**sicherungssumme.** Die Anstalt gewährt: Unanfechtbarkeit, Gültigkeit  
 im Selbstmord- und Duellfalle, kostenfreie Kriegerversicherung zc. Billigste  
 Prämien, coulanteste Versicherungs-Bedingungen.

## Wiener Versicherungs-Gesellschaft

Wien, I., Himmelpfortgasse 6.  
 General-Agentchaft für Steiermark, Kärnten und Krain in Graz, Schmiedgasse 25.  
 Gewährleistungsfond über Kronen 8,000,000.

Leistet Versicherungen gegen Brand- und Transportschäden zu bewährt  
 coulantesten und billigsten Bedingungen.

Auskünfte erteilen sämtliche Vertretungen **beider Anstalten.**  
**Haupt-Agentchaft für Marburg und Umgebung:**  
**Tegetthofstraße 9, bei Herrn Karl Krüzek.**

## Marmorplatten

in allen Dessins und Grössen  
 besonders empfohlen für Kaffeehäuser u. Zuderbädereien als **Tischplatten,**  
 Fleischern und Seldern zu **Wandverkleidungen** und als **Budel-**  
**platten.** Platten für **Waschtische, Nachtkasteln, Badewannen,**  
**Zuschriften** u. s. w. Vorrätig sind außer Carrara, St. Anna,  
 belg. Granit, portoro, rosso di levante, rosso di verona,  
 bleu belge zc., auch alle neuesten modernen Sorten als: **Mühlberge,**  
**Borgrund, Unica, Bongart, Numenau** zc., Marmor mit  
 herrlichem Farbenspiel. **Erstahtheile** gebrochener Möbelplatten werden  
 schnellstens durch neue ersetzt.

Uebnahme sämtlicher **Steinmetz- und Bildhauer-Arbeiten**  
 zur exacten Ausführung bei möglichst billigen Preisen.

**Kunst- und Bau-Steinmetzgeschäft J. F. PEYER**  
 Kokosdineggasse Marburg. Bilariusstraße.

# Wein-Licitation.

Die  
**Graf Meran'sche Gutsverwaltung Johannesberg**  
 bei Lembach an der Kärntnerbahn beehrt sich zu  
 der **Donnerstag, den 3. Februar 1898 um 11 Uhr**  
 vormittags in den gräflichen Kellereien am  
 Johannesberg in Pöckern stattfindenden **Wein-**  
**licitation** höflichst einzuladen.

Zur Versteigerung gelangen circa 120 Hekto-  
 liter 1897er rein abgezogene Sortenweine, inclus.  
**Gebinde, als: Ortlieber, Mosler, Traminer,**  
**Wälschriesling, Kleinriesling, Burgunder**  
**weiß und roth.** 211

Auskünfte über die Licitations-Bedingungen  
 zc. werden von der obgenannten Verwaltung be-  
 reitwilligst erteilt.

## Clavier-Niederlage und Leihanstalt

## Berta Volckmar

staatlich geprüfte Clavierlehrerin  
 Marburg, Herrengasse 54, parterre

empfehlen ihr reichhaltiges Lager der neuesten  
 Modelle in **Wagnon-, Stutz-, Salon-**  
**und Concertflügeln, Pianinos** und  
**Harmoniums** aus den hervorragendsten  
 Fabriken des In- und Auslandes.  
 Original-Fabrikpreise: **neue Flügel** von  
**250 fl. bis 1200 fl.**

Harmoniums europäischen und amerikan. Saugsystems  
 von 60 fl. aufwärts. Schriftliche Garantie.  
 Ratenzahlung. Eintausch und Verkauf  
 überspielter Claviere. — Billigste Miete.

Allein-Vertretung  
 für Marburg und Umgebung der Weltfirma

**Friedrich Ehrbar**  
 k. u. l. Hof- und Kammer-Clavierfabrikant in Wien,  
 sowie der bestbekanntesten Harmonium-Fabrik von Rudolf Wajsr & Co.  
 in Königgrätz.

August Knobloch's Nachfolger 2258  
**MÖBEL-ETABLISSEMENT**  
 k. k. beideter Schätzungs-Commissär  
**WIEN, VII/2, Breitegasse Nr. 10-12**  
 gegründet 1835.



Franz Atteneder gibt im eigenen wie im Namen seiner Frau und Kinder und der übrigen Verwandten tieferschüttert Nachricht, dass sein innigstgeliebter guter Sohn, resp. Bruder, Herr

# Leo Atteneder

Doctorand der Medicin,

gestern 4 Uhr nachmittags im 23. Lebensjahre plötzlich verschied.

Die irdische Hülle unseres theueren Verewigten wird Mittwoch, den 2. Februar um 1/2 4 Uhr nachmittags, Elisabethstrasse 19 feierlich eingesegnet und sodann auf dem Stadtfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Das heil. Requiem wird Donnerstag, den 3. Februar um 8 Uhr in der Franciscaner-Kirche gelesen.

Marburg, am 1. Februar 1898.

## Theater u. Casino-Verein Marburg.

Das am Programm für den 7. Februar verzeichnete **Tanzkränzchen**

**findet nicht statt.**

Der Ausschuss.

## Aushilfe

behufs richtiger Abfassung der Besenntnisse zur Personal-Einkommensteuer bietet an **J. Weigl**, Oberlehrer i. P., Sophienplatz 3, 2. Stock.

## Ein Haus

sammt Garten zu verkaufen, Körntnerstraße 108.

## Zu verkaufen:

ein großes stockhohes Haus, fünf Percent Reinertrag. Anzufragen bei Baumeister **Franz Derwuschel**.

## Danksagung.

Für die innigen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unseres lieben guten Vaters und Vaters, Schwiegervater und Großvaters, des Herrn

## Balthasar Gersthofer

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 1. Februar 1898.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

## Deutsche Bewohner Marburgs!

Heute nachmittags halb 4 Uhr findet von der Elisabethstraße 19 aus die Bestattung der irdischen Hülle des im Kampfe für unser Volksthum gefallenen

# Leo Atteneder

statt. Es ist die heilige Pflicht aller Volksgenossen, dem ehrenvoll Dahingegangenen die letzte Ehre zu erweisen.

Deutsche Frauen und Mädchen, deutsche Männer und Jünglinge folget allesammt dem Sarge eines hoffnungsvollen deutschen Jünglings!

Ehre seinem Andenken für und für!

Viele Volksgenossen.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise von Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten unvergesslichen Schwester, Mutter und Großmutter, der Frau

## Anna Ehrenberg geb. Ploder

sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.

Marburg, am 1. Februar 1898.

Die trauernd Hinterbliebenen.

## Marburger Escomptebank.

Stand der Spareinlagen

am 31. Jänner 1898:

Oe. W. fl. 216.800-53.

## Handelskränzchen in Marburg.

Der Ausschuss zur Veranstaltung dieses Kränzchens beehrt sich, bekannt zu geben, dass er für das Kränzchen bereits die Südbahn-Werkstättenkapelle angeworben hat.

## Rechnungsabschluss

des Raiffeisen Spar- und Darlehens-Vereines in Rötisch. I. Jahres-Rechnung.

Einnahmen.		Ausgaben.	
Geschäftsanteile	481	Rückgez. Geschäftsant.	24
Spareinlagen	6215 40	" Spareinlagen	2065
Anlehen	1200	" Anlehen	100
Rückgez. Darlehen	415	Gez. Zinsen	44 97
Zinsen bis 31. 12. 1897	241 23	Gegebene Darlehen	6020
Pro 1898 gez. Zinsen	38 95	Verwaltungsauslagen	177 04
Beitrittsgebühren	42	Cassastand am 31. Dec. 1897	237 57
	8668 58		8668 58

## II. Bilanz.

Activa.		Passiva.	
Cassastand 31. Dec. 1897	237 57	Angeliehene Capitalien:	
Ausgeliehene Capitalien	5570	a) Geschäftsanteile	457
Bilanzwert der Einrichtung	153 11	b) Spareinlagen	4150 40
		c) Anlehen	1100
		Zinsen a) bis 31. Dec. 1897	8 31
		" b) bis 31. Dec. 1897	103 53
		Rückst. d. Verwaltungskosten	20 80
		Pro 1898 gez. Zinsen	38 95
		Reingewinn pro 1897	81 69
	5960 68		5960 68

## III. Gewinn- und Verlustconto.

Verlustposten.		Gewinnposten.	
Im Jahre 1897 gez. Zinsen	44 97	Im Jahre 1897 eingehobene Zinsen	280 18
Mit 31. Dec. 1897 fällige Zinsen von Spareinlagen	103 53	Beitrittsgebühren	42
Von Geschäftsanteilen	8 31		
Abschreibung vom Inventar	6 32		
Kanzleiauslagen	17 61		
Remuneration für den Protokollführer	17		
Gebühren	3 80		
Pro 1898 gez. Zinsen	38 95		
Reingewinn pro 1897	81 69		
	322 18		322 18

In der Generalversammlung am 23. Jänner 1898 genehmigt.

**R. Wieser** m. p. Obmann des Vorstandes.  
**M. Zutscher** m. p. Obmann des Aufsichtsrathes.

**Carl Novak** m. p. Stellvertreter des Vorstandes.  
**And. Faschmann** m. p. Mitglied des Aufsichtsrathes.

**Simon Sunko** m. p. Buch- und Cassaführer.

## Zwei Lehrlinge

werden aufgenommen bei **Karl Michalak**, Spenglermeister in Gonobitz.

Zwei schöne Wohnungen

## Wohnungen

mit 4 Zimmern, Küche und Gartenanteil sofort zu vergeben Elisabethstraße 20. Anzufragen bei **Franz Derwuschel**, Baumeister.

## Ein Sopha

ist zu verkaufen. Badgasse 16, 1. St.

Täglich frische

## Milch und Rahm

zu haben. Kaiserstraße 14.

Reines

## Weingeläger

kauft jedes Quantum per Hektoliter fl. 5-6 1/2, je nach den Gebirgen

**Felix Schmidl**, Marburg.

## Ersuchen!

Die Dienerschaft von Marburg veranstaltet am 5. Februar 1898 in Herrn **Lh. Gdh. Bräuhäus-Salon** ein

## Kränzchen.

Zu diesem Behufe werden die Herrschaften und Bürgerschaften höflichst ersucht, ihre Dienerschaft nach Thunlichkeit an diesem Kränzchen theilnehmen zu lassen.

Anfang 1/2 8 Uhr. Eintritt 30 kr.

Das Comité.

## Heirat

ledgr. 30jähr. Mann von angenehm. Aeußeren, m. f. Stellg. wünscht sogl. Ehefchl. mit j. Witwe oder Köchin (25-35 Jähr.). Vermgn. erwünscht. Ernste, nicht anonym. Antrg. u. „Treue 30“, bis 7. Februar 1898 in der Berv. d. Bl.

Technicum Mittweida

a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule  
Vorunterricht frei.

## BRUNNENPUMPEN

Billigste, dauerhafte sowie Pumpen aller Art, Röhren, sturmstichere Windmotore, Wasserleitungsanlagen, baut unter Garantie vorzüglicher Leistung **Ant. Kunz**, Mähr.-Weiskirchen, größte Specialfabrik für Wasserleitungen und Pumpen. - Prospective und Preislisten gratis und franco.

## Spurlos verschwunden

sind alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Flechten, Finnen, Mitesser, Blüthchen, rothe Flecke etc. durch den täglichen Gebrauch von

**Bergmann's**

**Carbol-Theerschwefel-Seife** von **Bergmann & Comp.** in **Presden-Gelsen a/S.** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) à Stück 40 kr. bei **Drogueria R. Wolfram**, Marburg.

## Ich warne

hiemit jedermann, meiner Frau weder Geld noch Geldeswert zu borgen da ich auf keinen Fall Zahler bin.

**Karl Dobetschar.**